

Vierteljährlicher Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11¼ Sgr. Inventionsgebühr für den
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitschrift
1½ Sgr.

Breslauer



Zeitung.

Morgenblatt.

Donnerstag den 24. Juni 1858.

Nr. 287.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli 1858 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige Königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.
Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preussischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr., im österreichischen Kaiserstaate 4 Fl. 23 Kr. C. M. excl. Stempelsteuer, im russischen Kaiserstaate 4 Rubel 87 Kop.
Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Polizei- und Fremden-Blattes** ist 20 Sgr., auswärts 23¼ Sgr.
Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Gewerbe-Blattes** ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung 7½ Sgr.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 23. Juni, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 15 Min.) Staatsanleihe 83¼. Prämien-Anleihe 114¼. Schles. Bank-Verein 79¼. Kommandit-Anleihe 102¼. Rdn.-Minde 143. Alte Freiburger 94¼. Neue Freiburger 91¼. Oberschlesische Litt. A. 136¼. Oberschlesische Litt. B. 125¼. Wilhelms-Bahn 47¼. Rheinische Aktien 87. Darmstädter 94. Dessauer Bank-Aktien 50¼. Oester. Kredit-Aktien 110¼. Oester. National-Anleihe 80¼. Wien 2 Monate 96¼. Medlenburger 47. Reiffe-Brieger 66. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 53¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 173. Oppeln-Larnowitzer 61¼. — Ziemlich fest, doch stille.
Berlin, 23. Juni. Roggen höher. Juni-Juli 42¼, Juli-August 43. September-Oktober 44¼. — Spiritus besser. Juni-Juli 19, Juli-August 19, August-September 19¼, September-Oktober 20¼. — Rübsöl höher. Juni 15¼, September-Oktober 15¼, Oktober-November —.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 22. Juni. Hiesigen Blättern zufolge interpellirten in der am 18. stattgefundenen Sitzung der Deputiertenkammer Graf Reuel von Pareto und Sineo wegen Cumulirung von Ministerposten in einer Person. Lanza und Cavour erwiderten ausweichend. Der Senat hat 2 Gesetzentwürfe angenommen, dieselben betrafen den mit der Gesellschaft des unteritalischen Telegraphen abgeschlossenen Vertrag und eine Vermehrung des Personals der Nachrichtenbüros in Aquila und Vercelli. In hiesigen Blättern enthaltene Nachrichten aus Neapel vom 16. d. Mts. melden, daß die sardinische Mannschaft des Cagliari von Salerno, wohin sich der englische Konful behufs ihrer Uebernahme begeben hatte, am 16. in Neapel noch nicht eingetroffen war. An Bord des im Hafen von Neapel vor Anker liegenden Schiffes befindet sich vorläufig ein englischer Offizier mit englischen Matrosen.

Breslau, 23. Juni. [Zur Situation.] Im Widerspruch mit der Ansicht, welche unsere berliner Privat-Korrespondenz in dem gestrigen Morgenblatte dieser Zeitung (Nr. 285) von dem ferneren Verhalten der dänischen Regierung aufstellt, scheint denn doch die Auslassung zu stehen, welche der dänische Minister-Präsident, Herr v. Hall, bei den Wahlversammlungen sich nicht hat versagen wollen. Seiner Erklärung nach hat die dänische Regierung es bis jetzt für ihre Pflicht gehalten, mit Ruhe zu erwägen, bis wohin sich die Ansprüche Deutschlands verschieben könnten, daß sie aber gegenwärtig die Ueberzeugung von deren völligen Unverträglichkeit mit der nationalen Würde gewonnen habe. Auch die mit Dänemark befreundeten Mächte hätten dieselbe Ueberzeugung erlangt, und dürfe man auf deren feste Unterstützung rechnen. Die gegenwärtige Regierung sei also entschlossen, an ihren Fundamental-Grundsätzen festzuhalten und Deutschland gegenüber die vollkommene Unabhängigkeit Dänemarks zu behaupten, ohne sich durch irgend welche Drohung einschüchtern zu lassen.

Dieser Erklärung zu Folge ist auf eine Nachgiebigkeit Dänemarks nicht zu hoffen, und die von unserem Korrespondenten gewünschte Klärung der Situation wäre vorhanden.

Ueber den bisherigen Gang der pariser Konferenz-Verhandlungen liegt nun doch ein, wie es scheint, ziemlich zuverlässiger Bericht vor, aus welchem sich die befremdliche Thatsache ergibt, daß trotz der langwierigen Vorgesprächen die Konferenz-Mitglieder sich der am bestimmtesten vorauszufehenden Frage gegenüber ohne Instruktion befanden.

Wie aus einer neueren „Moniteur“-Note hervorgeht, ist Herr Delangle nicht geneigt, die Maßregel seines Vorgängers Espinasse in Betreff der Hospizgüter auszuführen; der „Moniteur“ hat vielmehr erklären müssen, daß seine Note über die Vortheile derselben nicht von dem Ministerium des Innern ausgegangen sei. — Uebrigens soll Herr Espinasse das Brodt des Senates doch nicht umsonst essen. Man behauptet, er sei zu einer diplomatischen Mission ausgereisen; aber während die Einen ihn nach den Donauländern schicken, um die Beschwerden der dortigen Christen anzuhören, geben die Anderen ihm eine Mission nach Deutschland, um einer sich anbahnenden Allianz zwischen England, Preußen und Oesterreich entgegen zu wirken.

Uebrigens scheint die französische Regierung in ihrem Thatendrang der Arbeit gar nicht genug zu bekommen, und wie sie ohne ein irgend sichtbares Interesse ihre Flagge der englischen in den chinesischen Gewässern beigesellt hat, arbeitet sie in Central-Amerika der Annerations-Politik Nord-Amerika's entgegen (s. Newyork) und hat bereits den höchsten Jörn des Bruders Jonathan sich zugezogen, während der Freund und Nachbar jenseits des Kanals durch die parlamentarischen Auslassungen (im Oberhause) über die Behandlung der Neger viel böses Blut in Frankreich gemacht hat.

Der „Constitutionnel“ wirft sich in die Brust und nimmt für die französische Ausföhrung „freier“ Regier das Bewußtsein civilisatorischen Berufs in Anspruch, während er die Engländer an die Grausamkeiten erinnert, deren sie sich in Indien schuldig machen. — Jedenfalls sind solche Händeleien nicht dazu gemacht, die entente cordiale zu besfestigen.

Preußen.

△ Berlin, 22. Juni. Dem Vernehmen nach, ist dem Pfarrer Welzel zu Seitendorf, Kreis Frankenstein, aus Anlaß seines 50jährigen Priester-Jubiläums der rothe Adlerorden vierter Klasse (mit den Insignien für Jubilare) allerhöchst verliehen worden.

± Berlin, 22. Juni. Der Mangel an Eichen-Spiegeln für die hiesigen sich immer mehr ausdehnenden Gerbereien giebt wieder von Neuem zu Klagen gegen das System bei den Forstverwaltungen, auf die Gewinnung von solcher Rinde keinen Werth zu legen, Veran-

lassung, und es sind unsere Gerbereien hauptsächlich auf die Benutzung nicht so gerbstoffhaltiger alter Eichenrinde angewiesen. Die Besitzer der Gerbereien, welche jährlich 200,000 Etr. Eichenrinde gebrauchen, ermüden in ihren Bemühungen, die Ansicht der Forstmänner für die Gewinnung von Eichen-Spiegelnrinde günstiger zu machen, nicht, und heben in einem neuerlich aufgestellten Exposé hervor, daß schlesische Forstbeamte in Privat-Waldungen, welche ihre Ländereien vom Rein-Ertrage des Waldes beziehen, in den Verhandlungen des schlesischen Forstvereins nachgewiesen haben, wie der Schälwaldbetrieb einen ausgezeichneten Ertrag gewährt, und wie sogar durch den Rindebetrieb der Ertrag des Waldes verdoppelt wird. Sie lieferten im vergangenen Jahre nach Berlin 12,000 Etr. Rinde. Außerdem wurden noch aus Holland 12,000 Etr. und aus Holstein 8000 Etr. Spiegelnrinde bezogen. Die übrige Rinde kommt von älteren Bäumen. Der Preis derselben ist von dem Holzpreise abhängig. Alte Rinde ist kein Handelsartikel, vielmehr muß der Gerber ihre ganze Bearbeitung und den Transport selbst übernehmen. Die große Entfernung der Bezugsquellen, die fast ausschließlich im Großherzogthum Posen liegen, hat bei dem überaus kleinen Wasser im vorigen Jahre die Herbeischaffung der Rinde sehr vertheuert. Um sich die Preise der Rinde nicht gegenseitig in die Höhe zu schrauben, haben sich jetzt die hiesigen Gerber geeinigt, gemeinschaftlich ihre Rinde-Einkäufe zu machen, zu welchem Behufe sie einen Agenten angestellt haben.

[Zur Tages-Chronik.] In Bezug auf die Reise Ihrer Maj. des Königs und der Königin nach Tegernsee hört man, daß Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Alexandrine, Tochter des Prinzen Albrecht, die hohen Reisenden, wie vor einigen Jahren nach Erdmannsdorf, so jetzt nach Tegernsee begleiten wird.

Der Herr Handelsminister wohnte heute der Feier der Grundsteinlegung zum neuen israelitischen Krankenhause bei. Der Herr Minister für die Kultus- und Medizinalangelegenheiten war nicht anwesend, wohl aber der Chef der Abtheilung des Kultusministeriums für die katholischen Kirchen-Angelegenheiten, Geheim Rath Lucke. Auch der Ober-Bürgermeister Krausnick, andere hohe Beamte städtischer Behörden, insbesondere auch Geh. Ober-Regierungsrath Lüdemann als Vertreter des königlichen Polizei-Präsidiums, nahmen an der Feierlichkeit Theil.

Berlin hat in Kurzem ein großes Arbeiterfest zu erwarten. In der Borstg'schen Maschinen-Bau-Anstalt wird demnächst die tausendste Lokomotive vollendet und aus diesem Anlaß den Arbeitern dieser großartigen berliner Fabrik ein Fest gegeben werden, welches aus feierlichen Aufzügen, Festmahlen und Tanzbelustigungen bestehen soll.

Nach allerhöchster Bestimmung wird am 1. Oktober d. J. die Verlegung des Stabsquartiers des 3. Bataillons 3. Landwehr-Regiments von Angerburg nach Löben erfolgen.

Vor dem Polizei-Gericht erschien gestern der falsche Bosco, der sich vor Kurzem im Kroll'schen Stabliement mit sehr gewöhnlichen Taschenspielerkunststücken sehen ließ, unter der Anklage, sich einen ihm nicht zukommenden Namen und den ihm nicht zukommenden Titel: „Königlich großbritannischer Hofkünstler“ beigelegt und unbefugter Weise einen Orden (das Offizierskreuz der französischen Ehrenlegion) getragen zu haben. Es ist ermittelt worden, daß der Pseudo-Bosco Marcus Eppstein heißt und der Sohn eines Handelsmannes in Warschau ist. Er räumte dies und auch die beiden anderen Anklagepunkte in thatsächlicher Beziehung ein, behauptete aber, sich dadurch nicht strafbar gemacht zu haben, da dergleichen Täuschungen in der „Kunstlerwelt“ allgemein gebräuchlich seien; er fügte hinzu, daß man von ihm die Kenntniß der preussischen Geseze nicht verlangen könne, da er jetzt zum erstenmal den preussischen Staat betreten und sich erst wenige Tage darin aufgehalten habe. Der Polizeirichter fand diese Einwendungen nicht stichhaltig, und verurtheilte ihn zu einer Geldbuße von 100 Thlr., event. 3 Monaten Gefängniß. Der Angeklagte versicherte, daß er die Geldstrafe nicht bezahlen könne, da er sein mitgebrachtes Geld im Betrage von 400 Thlrn. hier zugelegt, auch seine goldene Uhr und seine Ringe habe verkaufen müssen. Er ist außerdem übrigens bereits polizeilich von hier ausgewiesen worden. (Berl. Bl.)

Die seither für das Garde-Corps, sowie für ein jedes der 8 Armee-Corps auf dem Etat gestandene Stelle eines Militär-Ober-Predigers soll allerb. Anordnung gemäß fortan nicht mehr definitiv besetzt, dieses geistliche Amt vielmehr nur von einem der Divisions-Prediger des Corps gegen entsprechende Remuneration mit wahrgenommen werden. Von den gegenwärtig noch vorhandenen 8 Militär-Ober-Predigern verbleiben nur 4 dieses Amt ausschließlich, wogegen die 3 Militär-Ober-Prediger für das 4., 6. und 7. Armee-Corps gleichzeitig als Divisions-Prediger fungiren; der Militär-Ober-Prediger für das Garde-Corps, Feldpropst Dr. Bollert, aber gleichzeitig Militär-Ober-Prediger für das 3. Armee-Corps und Divisions-Prediger der 1. Garde-Division ist. An den in Betreff der katholischen Seelsorge in der Armee bestehenden Einrichtungen, deren Leitung dem katholischen Feldpropste der Armee Mentke obliegt, wird hierdurch überall nichts geändert. — Außerdem ist es, im Einverständniß des Ministers für die geistlichen Angelegenheiten, die Absicht, von den bei jeder Division des Heeres vorhandenen zwei Stellen der evangelischen Divisionskürster immer eine derselben bei eintretender Erledigung nicht wieder zu besetzen und das dadurch disponibel werdende Gehalt zur successiven wei-

teren Verbesserung des Einkommens der Militär-Kirchen-Unterbeamten zu verwenden.

— Das eiserne Kreuz als äußere Ehrendekoration der militärischen Verdienste einer großen Zeit wird von Jahr zu Jahr immer seltener und dürfte als solche nach Ablauf der nächsten zwei Decennien kaum noch zu finden sein. Am sichtbarsten ist dies in der vaterländischen Armee, in der diese Ehrendekoration gegenwärtig nur noch in den Offizier-Chargen und bei einigen Militärbeamten, in den untern Chargen vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts aber, mit Ausschluß der nicht dem stehenden Heere angehörigen Invaliden u., s., schwerlich noch irgendwo anzutreffen ist. — Ausschließlich der unter den Offizieren der beurlaubten Landwehr noch vorhandenen wenigen Inhaber und einschließlich der Train-, Etappen-, Hafen- und Landgendarmarie-Offiziere sowie der Invalidenoffiziere und der in den Offiziers-Rang zählenden Militärbeamten, weist der Offizierstand der Armee gegenwärtig nur noch 89 Inhaber des eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse nach. Unter den damit beliehenen allerhöchsten und höchsten Personen befinden sich Se. Majestät der König, der Prinz von Preußen, Prinz Friedrich von Preußen und Prinz Friedrich der Niederlande königl. Hoheit. In der Schöpfung der neueren Zeit, der Kriegsmarine, findet sich kein Inhaber des eisernen Kreuzes vor. Von den 89 Kreuzen gebören 12 der ersten, die übrigen 77 der zweiten Klasse an. Zu den Decorirten der 1. Klasse zählen nur 1 Oberstleutnant der Landgendarmarie, 1 Hauptmann der Invaliden und 1 als Offizier decorirter Divisions-Auditeur, die übrigen 9 bekleiden die höchsten militärischen Würden. Von den 77 Kreuzen der 2. Klasse treffen allein 20 und einige auf Offiziere der Invalidenanstalten u. und auf Militärbeamte, alle die anderen Inhaber dieser Klasse bekleiden, mit Ausnahme Weniger, den Generals-Rang. Von dem für Nichtkombattanten als Auszeichnung für Verdienst im Kriege gestiftet gewesenen eisernen Kreuze der 2. Klasse am weißen Bande finden sich nur noch 4 Decorirte vor, davon gehören 2 (der Abtheilungs-Chef im Kriegsministerium, Wirkl. Geh. Kriegsrath Schmidt, und der General-Kriegszahlmeister, Geh. Kriegsrath Müller) Berlin an; die anderen 2 Inhaber sind der Militär-Intendant des 2. Armee-Corps, Wirkl. Geh. Kriegsrath Foh in Stettin und der Ober-Stabsarzt Dr. Deutschert beim Kadettenhause in Kulm, ein 5. Inhaber, der Garnisonprediger Ziehe in Berlin, ist erst kürzlich in den Ruhestand getreten. — Auch der für alle Zeiten geschaffene alte Kriegsorden pour le mérite ist gegenwärtig nur durch 17 Ritter in der Armee vertreten, von denen nur wenige der Kriegszeit bis zum Jahre 1815 angehören. Außer dem Prinzen von Preußen und dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen, königliche Hoheiten, befinden sich unter diesen 17 Rittern: 2 General-Feldmarschälle (Graf zu Dohna und Frhr. v. Wrangel), 4 Generale der Infanterie und der Kavallerie (Graf v. Rostiz, Graf v. d. Gröben, Fürst Wilhelm Radziwill und v. Wedell), 6 General-Lieutenants (darunter der Kriegsminister Graf v. Waldersee), 2 General-Majors und 1 Rittmeister (Graf v. d. Gröben vom Garde-Dräger-Regiment; Kampfschiffe des Prinzen Waldemar von Preußen in Indien im vorletzten Jahrzehend.) (V. Z.)

Königsberg, 21. Juni. Wir sind so glücklich, mittheilen zu können, daß Se. kgl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm Mittwoch, den 23. d. M. um 2 Uhr 21 Min. Nachm. hier eintreffen wird. Außerem Vernehmen nach ist über die Zeit des hiesigen Aufenthalts vorläufig in folgender Art disponirt worden. Donnerstag eine Vorstellung von Truppen auf dem kleinen Grözerplatz, Freitag Besichtigung des Garde-Landwehr-Bataillons, Sonnabend desgleichen und Abreise Sr. kgl. Hoheit. Ein offizieller Empfang ist zwar verboten, doch läßt sich bei der allgemeinen Verehrung, in welcher Se. kgl. Hoheit auch bei uns in Stadt und Provinz steht, mit Zuversicht erwarten, daß keiner der Bewohner verabsäumen wird, dem hochgeschätzten Prinzen unseres kgl. Hauses die aufrichtige Freude thatsächlich kund zu geben, mit welcher Höchstersele allgemein begrüßt wird. Bekanntlich fällt in die Zeit des Aufenthalts Sr. kgl. Hoheit auch das Johannisfest, welches in den Logen stets mit besonderer Feier begangen wird; es steht zu erwarten, daß Se. kgl. Hoheit diese Feier mit Höchstersele Gegenwart beehrt, und dürfte den Bewohnern unserer Stadt für den Abend dieses Tages, der besondere und seltene Genuß des brillant illuminirten, und möglicherweise von einer Sängerschaft belebten Schloßtheaters bevorstehen. Daß private und öffentliche Gärten in ihrem Festschmuck wetteifern werden, bezweifeln wir keinen Augenblick. (R. F. Z.)

Danzig, 22. Juni. Gestern Nachmittag ist Sr. Majestät Fregatte „Thetis“ auf unserer Rheide vor Anker gegangen. (D. D.)

Oesterreich.

□ Wien, 22. Juni. [Zur Tagesgeschichte.] Se. Majestät der Kaiser überreichte gestern Nachmittags mit einem allergnädigsten Besuche den Gouverneur von Siebenbürgen, Feldzeugmeister Fürsten Karl zu Schwarzenberg, der seit Kurzem zur Herstellung seiner Gesundheit hier verweilt. — Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Albrecht hat sich gestern in das Seebad Ostende begeben. — Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzogin Charlotte ist gestern von Schönbrunn nach Venedig abgereist (und bereits in Triest angekommen). Der Erzherzog Ferdinand und Mar wird in wenigen Tagen nachfolgen. — Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Albrecht hat gestattet, daß nächst der Weißburg auf dem reizendsten Punkte von Baden eine Restauration für das große Publikum eröffnet werde. Außer dem egyptischen Prinzen befinden sich in diesem stets mehr von auswärtigen Kurgästen besuchten Badeort gegenwärtig kur- und Sommergäste aus Triest, Venedig, Mailand, Kratau, Hamburg, Rouen, St. Cloud u.

Wie wir vernehmen, wird der für August bestimmte Congreß deutscher Eisenbahnmänner, in Rücksicht auf die glühende Temperatur dieses, erst später dafelbst abgehalten werden. Ausflüge nach Venedig und Pola sind für die Verammlung bereits arrangirt.

[Zwei Kinder durch Gift umgebracht.] Aus Bistritz in Mähren wird uns geschrieben: Am 30. v. Mts. starben in dem Dorfe Habel zwei Geschwister, ein Knabe von acht, und ein Mädchen von zehn Jahren in einer und derselben Stunde, während die Eltern in der Kirche waren. Man mutmaßte eine Vergiftung durch den Stiefvater der Kinder, und zwar soll derselbe den Phosphor von Rindböckchen in Spiritus aufgelöst und vor dem Kirchengange den Geschwistern zu trinken gegeben haben. Nach der vorgenommenen gerichtlichen Obduktion der Leichen ist der Stiefvater dem Gerichte überliefert worden, und soll die ruchlose That bereits eingestanden haben.

[Wölfe.] Von der Grenze des Banats wird uns geschrieben: Seit einiger Zeit haufen in unserem Bereiche einige Wölfe, die große Verheerungen unter den pécäaren Viehherden anrichten; erst jüngst wurden in der Nacht 1 Pferd, 4 Fohlen und 1 Kalb zerfleischt; außerdem noch ein Pferd im Werthe von 200 Fl. so zugerichtet, daß es getödtet werden mußte. Eine Treibjagd wäre sehr an der Zeit.

[Gedächtnisfeier.] Am 3. Juli wird in den Salzbergwerken zu Wieliczka eine Gedächtnisfeier stattfinden, wobei sämtliche unterirdische Höhlen, Gänge, die Kapelle und der See aufs prächtigste beleuchtet sein werden. Die kaiserliche Bahndirektion veranstaltet an diesem Tage mehrere Separatfahrten. Der Umgang in den unterirdischen Räumen wird von 8 Uhr Morgens bis Mittag dauern.

[Feuersbrünste in Mähren.] Am 26. Mai legte eine um 10 Uhr Vormittags in Brest bei Kremsier plötzlich ausgebrochene Feuersbrunst in kurzer Zeit 73 Häuser in Asche. — Am 18. d. Mts. um 1 Uhr ist in dem eine Meile von Lundenburg entfernten Dorfe Turnitz, unweit der ungar. Grenze, eine großartige Feuersbrunst ausgebrochen, wobei ungeachtet der schleimigen Hilfe 124 Häuser sammt Stallungen, dann 34 Scheuern, zum Theil mit der höchsten Feuerzunge gefüllt, ein Haub der Flammen geworden sind. Mehrere Personen erlitten Brandwunden, viele Hausvögel sind verbrannt. (Wandr.)

Der „Bank- und Handels-Zeitung“ schreibt man aus Wien vom 18. Juni: „Eine Thatsache, die geeignet ist, großes Aufsehen zu machen und eine Quelle der vernünftigen politischen Kombinationen abzugeben, ist die Einladung, die Graf Chambord vor einigen Tagen an das kaiserliche Hoflager nach Laxenburg erhalten und angenommen hat. Der Graf kam von Frohsdorf und benutzte den kaiserlichen Galawagen, der zu seinem Gebrauch in Bereitschaft gehalten war, um sich an das Hoflager zur Tafel zu begeben. An der kaiserlichen Tafel sollen außer den Majestäten und dem Präsidenten nur sehr wenige Personen theilgenommen haben, nur zwei aus der Umgebung des Grafen Chambord. Welche Schlüsse man in Paris aus diesem Ereignis (man darf den Vorgang wohl so charakterisiren) ziehen wird, ist in allen Kreisen Gegenstand der lebhaftesten Erörterungen.“

Frankreich.

[Die Vereinigung des Mittelmeers und Ozean-Geschwaders.] Letzteres mit dem Standorte Brest, in Cherbourg ist jetzt eine ausgemachte Sache. Am 7. Juni brach Admiral Romain Desfosses von Toulon auf und wird bis zum 30. Juli nach Umseglung der pyrenäischen Halbinsel in Brest erwartet, während Admiral Jurien de la Gravière am 15. Juli das adriatische Meer verlassen soll, und dem Mittelmeer-Geschwader mit seinem Linien-Dampfer nachreisen soll, indeß eine Dampf-Fregatte an der albanischen Küste verbleibt. Der Kaiser wird mit dem gesamten glänzenden Doppel-Geschwader von Cherbourg nach Brest fahren.

Großbritannien.

London, 20. Juni. In hiesigen Flüchtlingskreisen macht der Selbstmord der Generalwitwe Maria Anna Brandwidzka großes Aufsehen. Sie war aus altadeligem Geschlechte und eine Dame von Geist und vielseitiger Erziehung. Ihr Gatte, der General Brandwidzki, starb vor vier Jahren, und die unglückliche Witwe verfiel mit ihrem siebenjährigen Kinde ins Elend. In einem Hinterzimmer des ärmlichen und schmutzigsten Stadttheil Londons lebend und dem Hungertode nahe, wendete sich die Dame an die hiesige sogenannte „Polnische literarische Gesellschaft“, welche früher unter der Protection des verstorbenen Lords Dudley stand und reiche Fonds zur Disposition für arme Flüchtlinge von Seiten der britischen Aristokratie und ihrem gegenwärtigen Patron, dem Fürsten Czartoryski in Paris, erhält. Man sagt, daß die Gesuche der Dame kein Gehör fanden, weil ihr Gatte nicht der Partei des „künftigen Königs von Polen“ angehörte. Genug, Mutter und Kind wurden mehrere Tage vermißt, man brach die Thür auf und fand sie beide durch Kohlendampf erstickt todt und in einem grauenhaften Zustande der Verwesung. (D. A. Z.)

Portugal.

Mehrere Journale sprachen von Unterhandlungen zwischen Dom

Miguel und der portugiesischen Regierung, in deren Folge der verbannte Prinz eingewilligt habe, als Entschädigung für seine konfiszierten Güter eine Pension anzunehmen. Das Journal „A Nação“, das Organ der miguelistischen Partei, antwortet hierauf durch folgendes Schreiben Dom MIGUELS: „Ich erkläre, als Beweis der Dankbarkeit für meine treuen Freunde, daß ich eher das ängstliche Elend ertragen und einwilligen würde, daß Jedermann es sehe, als daß ich der Vorwand zu irgend einer Verfolgung sein möchte, welche die Opfer der Loyalität vermehren würde. Ich erkläre eben so, daß, wenn gewisse Berechnungen dahin zielen, mich durch Armuth zwingen zu wollen, irgend einen mit meiner Würde und meiner Ehre unvereinbaren Schritt zu thun, diese Berechnungen falsch sind; denn auf Gottes Forderung vertrauend, werde ich meinen Pflichten treu bleiben.“

Italien.

Turin, 17. Juni. Aus der Kammer. — Die Wahlprüfungen. — Antwort Cavour's auf die Interpellation in der „Cagliari“-Angelegenheit. In der vorgestrigen Kammer-Sitzung wurden abermals vier Wahlen annullirt, aus welchen Mitglieder der äußersten Rechten hervorgegangen waren. Der Präsident schlug dann auf Anregung mehrerer Deputirten der Kammer vor, nach nunmehr vollzogener Wahlprüfung der Untersuchungs-Kommission den Dank der Kammer auszusprechen für den Eifer, die einsichtsvolle Thätigkeit und die anerkennenswerthe Unparteilichkeit, mit denen dieselbe ihre schwierige Aufgabe erfüllt habe. Auf diesen zur Abstimmung gebrachten Vorschlag erhoben sich die Centren und die linke Seite der Kammer; die rechte Seite entzog sich zum größten Theile der Abstimmung durch Weggehen. Graf Mamiani stellte hierauf an das Ministerium die Interpellation, ob dasselbe nicht geneigt sei, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Vergehen der Corruption und des religiösen Druckes bestraft würden. Ministerpräsident Graf Cavour giebt die Versicherung, daß ein betreffender Gesetzentwurf noch innerhalb dieser Session vorgelegt werden, durch welche jeder solche Druck, von welcher Seite er immer komme, geistlicher oder weltlicher Natur, bestraft werde, und der, mit strenger Unparteilichkeit abgefaßt, sicher die Billigung der Kammer erhalten werde. — Auf die telegraphisch schon beregte Interpellation des Herrn Alfieri in der gestrigen Sitzung erklärte Graf Cavour, daß er dem Briefe des neapolitanischen Ministers des Auswärtigen, Kommandeurs Garafa, an Lord Malmesbury wenig beizufügen habe. Die Freilassung der Mannschaft und die Uebergabe des „Cagliari“ an Herrn Lyons sei dem fardischen Gefandten angezeigt worden. Er hält es nicht für schädlich, wenn die Regierung die diplomatische Correspondenz zwischen Turin, London und Neapel der Kammer mittheile, ehe sie sich darüber mit der englischen Regierung, welche in dieser Sache die Initiative habe, verständigt. Andere Erklärungen könne er der Kammer nicht geben und er hoffe, daß dieselbe in der Gewährung des bisherigen Vertrauens fortfahren werde. Was die Dankesmotion der Kammer betreffe, so bitte er, selbst dankend, hierauf verfahren zu dürfen, die Regierung habe sich nur Gerechtigkeit zu schaffen gewußt und dieses bedürfe keiner besonderen Manifestation der Kammer. Das Ministerium sei hinlänglich befriedigt, wenn ihm die Kammer mit ihrer Vertrauensunterstützung ferner zur Seite stehe, und eines weiteren Votums bedürfe es in einer noch unvollendeten Sache nicht.

Osmanisches Reich.

Belgrad, 15. Juni. Die Regierung hat das zeitungslisende Publikum heute mit der Maßregel überrascht, daß alle Zeitungen, ehe sie herausgegeben werden dürfen, die serbische Censur zu passieren haben; unter diese Maßregel fallen nicht bloß die politischen Zeitungen, sondern überhaupt alle. Das englische Konsulat ist fortwährend von serbischen Militär besetzt. — In dem Befinden des Herrn v. Fonblanque ist Besserung eingetreten. Wie es heißt, ist eine Kommission der englischen Gesandtschaft in Wien hier eingetroffen. (E. Z.)

Es ist mehrfach mitgetheilt worden, daß Sefer-Pascha mit den Russen in Anapa in verrätherischen Unterhandlungen stehe. Der „Pesther Lloyd“ veröffentlicht jetzt das Schreiben Sefer-Pascha's, durch welches dieser Verrath dokumentirt wird. Es lautet:

An den Generalgouverneur von Circassien, meinen Herrn und mein Heil, meinen Wohltäter, dessen Glüd Gott vergrößern möge; der Herr erhebe Deine Schwerter über alle andern Gewalten und gebe alle circassischen Provinzen in Deine Hand. Amen! Wiße, daß ich Dir durch meinen Bruder Selterje über meine Pläne zwei Briefe eingeschickt habe, die Dir zu wissen thun den Zweck, und du hast mir dann Vorschläge geschickt und hast mir mit ihnen sagen lassen, daß ich Dich ohne Furcht von allen meinen Projekten benachrichtige; hierauf

haben wir diesen Brief in arabischer Sprache geschrieben und haben ihn an Dich abgeschickt. Zweck der Absendung dieses Schreibens an Deine Hoheit ist, damit Du mir aufs neue 12,000 Caroubons einseidest; denn das früher geschickte Gold und Silber ist verausgabt worden für die Individuen, welche bei dem Verräther Raib spioniren. Denn Raib läßt dem Volke keine Ruhe, er wiegelt es auf bei Tag und Nacht, er agitirt sowohl offen als im Geheimen. Ich wollte ausnahmsweise, wie ich es zugelegt habe, dem größten der Könige und Kaiser, dem Zar von Rußland, eine angenehme Ueberraschung bereiten, und wir haben zu dem Ende im Frühling des vergangenen Jahres ein Ueber-eintommen getroffen, ihm ganz Circassien so wie die Untertanen der andern Provinzen zu unterwerfen; aber Du hast nicht Wort gehalten. So hastest Du z. B. durch Hadshi Dglu Mizeruzt versprochen, uns von allen Seiten mit Soldaten zu umstellen, ohne uns Schaden zuzufügen; doch indem Du nur an einigen Orten und nur des Tags über hervorkamst, des Nachts aber Dich zurückzogst, hast Du Schwäche gezeigt, und wenn es so fortgeht, werden wir, fürchte ich, nie ans Ziel gelangen. Du solltest in jedes Thal sämtlicher Provinzen Truppen absenden, um die Herzen der Ueberläufer mit Schreden zu erfüllen und immer ärgere Leiden über sie zu verhängen, und warum hast Du immer noch nicht die 1000 Kumals (höchste russische Reiter in russischem Dienste) nach der Festung Anapa in Garnison verlegt? Jetzt schicke zur See einige Tausend Soldaten in türkischer Uniform, damit Jedermann, der sie erblickt, sie für Türken hält, nach der Festung Subhad*). Gile auf solche Weise den Ueberläufern Furcht einzujagen, auf daß Du sie in meine Hand giebst! Hast Du die Ueberläufer so in Angst gebracht, so wird es möglich sein, sie zu lenken, die einen durch ihren eigenen Willen, die andern durch Silber und Gold, und ich habe mit dem Volke bereits eine Konvention abgeschlossen, wonach ich den Zehnten von allen Erzeugnissen erhalte. Kaufe Du Deinerseits nur ein paar türkische Handelsfahrzeuge an, dann kannst Du dreißig so viel Provisionen einnehmen, wie Dir beliebt, vorausgesetzt, daß das Volk nicht hinter die russische Nationalität der Schiffe kommt. Brauchst Du in Stambul, sei es zum Anlauf der Schiffe, sei es zu andern Geschäften, einen sichern Menschen, so laß Dir meinen Sohn Achmet-Aga als einen Mann, der keine Mißgriffe im Dienste begeht, empfohlen sein, und wenn Du Nachrichten von mir zu erhalten wünschst, so werde ich meinen Freund Hadshi Ismail zu Dir nach Anapa schicken, so oft Du es verlangst; denn er ist in unsere Pläne von Anfang an eingeweiht. Willst Du mir auch nach diesem meinem jetzigen Briefe nicht beistehen, so bleibt mir nichts übrig, als zu Dir zu flüchten. Die Schande wäre dann nicht mein, sondern Dein; denn ich für meinen Theil bin jeden Augenblick bereit, den Befehlen des Kaisers von Rußland Folge zu leisten. Nur besorge ich, wenn die Sache sich hinschleppt, wird das Volk mich beargwöhnen, und unsere Konvention wird an den Tag kommen. Aus diesem Grunde habe ich Dir diesen Brief in arabischer Sprache geschrieben und durch Selterje Wolha, Djereg zubenannt, überbringen lassen. Deine Antwort schicke schnell ab.

Nachschrift. Die Großen, die Reichen und das Volk, die unter meinem Schutze stehen, sind nicht gegen Dich; sie sind noch gehorsamer als Deine eigenen unterwürfigen Offiziere, und neige ich mich auf Deine Seite, so werden sie mit mir sein.

* Aus Konstantinopel wird berichtet, daß die Pforte der Truppenexpedition nach Bosnien und den andern bedrohten Punkten eine verdoppelte Thätigkeit zuwendet, und daß außer den bereits dahin entsendeten Streitkräften weitere Verstärkungen abgehen sollen, um allen Eventualitäten begegnen zu können. Einem Gerüchte zufolge soll Omer Pascha aus Bagdad berufen und demselben das Oberkommando über diese Truppen übertragen werden.

Provinzial-Beitrag.

2 Breslau, 23. Juni. [Geheimer Ministerial-Rath Brüggemann.] Am gestrigen Tage inspizierte der Geh. Ministerial-Rath Brüggemann in Begleitung des katholischen Schulrathes Dr. Stiepe das hiesige katholische Schullehrer-Seminar, welches jetzt, nicht wie früher 2, sondern 3 Curse hat. Einige dreißig sind nämlich darin, welche nach einem Jahre bereits mit den Zöglingen des älteren Cursus das Abjurations-Examen ablegen. Im Ganzen zählt die Anstalt 102 Schüler. Vom 24. ab revidirt der Geh. Ministerial-Rath Brüggemann das königl. katholische Gymnasium hier. Die Abiturienten des Gymnasiums, 37 oder 39, haben bereits ihre schriftlichen Arbeiten beendet.

3 Breslau, 23. Juni. Es gereicht uns zu besonderer Freude, durch diese Zeilen einen Akt der Anerkennung, der seitens der hohen Ministerien des Handels, der Unterrichts- und geistlichen Angelegenheiten und des Innern, unserem verehrten, allgemein geschätzten Stadtbaurath Herrn v. Roux für seine bei dem im Oktober v. J. die

*) Ist bereits geschehen; die Russen haben Sandjak, Majesfil und Idastugni genommen und sich mit Atatum in Kommunikation gesetzt. Die Provinz Metuchats, wo Sefer-Pascha herrschte, ist also bereits in russischen Händen. Man sieht, daß die Russen den Rath Sefer-Pascha's gut befolgt haben und daß Sefer-Pascha, nachdem dieser Brief abgefangen ward, wahrscheinlich einen andern geschrieben hat.

Der Feuersdienst alter Völker, in Verbindung mit den Johannisfeuern.

Den Feuersdienst hatten diejenigen Völker, welche durch heilige, entweder zu gewissen Zeiten oder an heiligen Orten angezündete und unterhaltene Feuer ihre Gottheit verehrten. Der Ursprung dieses Cultus ist in den primitiven Anschauungen der rohen Naturmenschen zu suchen, die nichts Größeres, Erhabeneres, Wohlthätigeres kannten, als Sonne und Mond; daß man sich wundere, wenn die unendlichen Herrscher des Firmaments ihre Götter wurden? Die Symbolik dieser Verehrung fand in dem Feuer den entsprechenden Gegenstand. Die erste Spur hiervon findet man im ältesten Geschichtsbuche der Menschheit. Abraham's Familie wohnte zu Ur in Chaldäa. Ur heißt Feuer, und die Vermuthung scheint nicht gewagt, daß der Ort den Namen von der dafelbst gebräuchlichen Götterverehrung erhalten habe; es ist wenigstens eine alte Tradition, daß Abraham aus einem Lande kam, wo man das Feuer verehrte. Von hier aus kam der Feuersdienst mit den auswandernden Völkern und durch die wechselseitige Verbindung der Völker in benachbarte Länder bis in sehr entfernte Gegenden. Moses befolgte auch hier seinen Grundsatz, die heiligen Gebräuche seiner Zeit in seine Religion aufzunehmen, und sie zur Verehrung Jehovas anzuwenden. Er verordnete: „Ewig soll das Feuer auf dem Altar brennen und nimmer verlöschen.“ Wer zum Räuchern vor Jehova anderes, als von diesem Feuer nahm, wurde mit dem Tode bestraft. Mehr als einmal kam aber auch ausländischer Feuersdienst nach Palästina. Man verehrte die Sonne, und weihte ihr Kränze und Mädchen dadurch, daß man sie durchs Feuer gehen ließ. Die Kuthäer brachten bei ihrer Wanderung nach Palästina ebenfalls ein immer währendes Feuer mit nach Samaria.

Der Parsismus reformirte in Persien die alte Religion nach den Lehren Zoroasters und fand den Kulminationspunkt des Kultus in dem reinigenden Feuer und dessen Verehrung, welche in den zahlreichen Feuer-tempeln — ateschkade — stattfand und zwar unter den strengsten Gebräuchen; so z. B. durften die Priester, um mit ihrem Haupte das Feuer nicht zu verunreinigen, nur mit ganz verhälltem Gesichte sich dem Opferfeuer nähern.

Aus Persien brachten die Magier den Feuersdienst in westlichere Provinzen Asiens, und Strabo beschreibt bereits ihre Feuer-tempel — Pyreen. Die persischen und andere orientalischen Könige und Fürsten ließen bei ihren Feldzügen ein heiliges Feuer vor sich hertragen. Die römischen Kaiser ahmten den Gebrauch nach, und man findet römische Münzen, auf welchen vor dem Bilde des Kaisers eine Flamme ist. Aber schon vor der Kaiserzeit kam Feuersdienst nach Europa. Die Hei-

lighümer der Vesta kamen von Troja nach Italien, von den Albanern nahm sie Numa und führte sie in Rom ein.

Doch zu bemerken ist, daß zwischen der Heilighaltung des Feuers bei den Römern und Persern ein großer Unterschied stattfand. Dem Römer war nur die Flamme heilig, die auf dem Altar der Vesta brannte: ihr Strahlenschein umgab die keuschen Hütinnen mit gleichem Nimbus und Gewalt, deren Ausfluß sogar dem zum Tode verurtheilten Verbrecher, der auf seinem letzten Gange einer Vestalin begegnete, das verfallene Leben zurückgab.

Das vestalische Feuer durfte, wenn es verlösch, nur vom Himmel, vom Blitz wieder angezündet werden; übrigens ehrte der Römer das Element nicht. Dem Perser war jede Flamme heilig, sie mochte brennen auf dem Herde, oder auf dem Altar.

Der Römer konnte seine Todten verbrennen, der Perser hätte damit das todeswürdigste Verbrechen begangen. Die Perser veränderten den Feuersdienst mannigfach, die Römer behielten ihn in seiner Ursprünglichkeit.

Auch die slavischen Völker kannten den Feuersdienst. In Wilna brannte bis zum Jahre 1387 mitten im Schlosse ein beständiges Feuer, welches der Priester, dem es anvertraut war, unterhalten mußte, und bei dem man Orakel holte. Ganz dasselbe Heilighum war in Nowgorod und Kiew, woselbst dem Donnergott Perun zu Ehren Feuer mit Eisenholz brannten.

Weniger stark als bei den Slaven sind die Spuren des Feuersdienstes bei den Deutschen, jedoch immer noch deutlich genug, um sie für das zu erkennen, was sie sind.

Cäsar berichtet, daß die Germanen die Sonne, Mond und das Feuer verehrten. Das Feuer war unter ihren alten National-Gottheiten gleich dem Sonnendienste aus dem Orient nach Europa verpflanzt worden. Die Feuerprobe, durch welche die Gottheit das Recht entschied, und der Umstand, daß das heilige Feuer nicht auf gewöhnliche Weise erweckt werden konnte, dürften wohl auch als Beweise für das Alter des deutschen Feuersdienstes zu erachten sein. Nur mit großer Mühe ließen die Deutschen sich von diesem Cultus abbringen, und noch zu Karls des Großen Zeiten gingen die deutschen Sungfrauen in Haine, zu Quellen und Steinen, um daselbst der Gottheit zu Ehren Fackeln und Feuer anzuzünden. So gingen die römischen Weiber in den Ariminischen Wald, die Diana mit Fackeln zu ehren.

Kaiser Karl verbot es den Deutschen, aber doch blieb die Fackel oder Lampe das heilige Zeichen der Verehrung. Man durfte sie nicht mehr der Gottheit zu Ehren in Hainen und bei Quellen entzünden, dafür brannten sie zu Ehren der Maria und anderen Heiligen; nur die Gottheit hatte geweiht, die Sache war geblieben. Man errichtete

fogar Pfeiler im Freien, auf welchen zu Ehren der Maria ein ewiges Licht unterhalten wurde. Noch heute ist dies in Italien Gebrauch, und in vielen unserer katholischen Kirchen brennt die geistete ewige Lampe.

Sollten nun mit diesen Spuren des alten Feuersdienstes unsere Johannisfeuer nicht im innern, nationalen Zusammenhange stehen? Fast wird es, zumal mit Bezug auf die Allgemeinheit der letzteren, zu bejahen sein. Nicht nur in Schlesien und der Lausitz flammen die Berge am Johannisabend von den heiligen Zeichen, auch im übrigen Deutschland, in Frankreich, Polen, Dalmatien und Kroatien. In Rußland bindet das gemeine Volk zwei Tage vor dem Johannisfeste Kränze, zündet Feuer an, tanzt herum, ruft den alten Götzen Kupalo und springt über die Feuer. Die Tschari, ein finnischer Stamm in Rußland, feiert die Johannisnacht bei einem großen Feuer und verbrennt dabei einen weißen Hahn. Die Hirten von Poglija zünden um dieselbe Zeit vor ihren Hütten wohlriechende Stöcke an. In Kroatien flammen am Johannisabend die „Kriess“, über welche die Knaben springen; Kriess heißt das Kreuz, die Laufe, und in Krain das Johannisfest.

Viele der allgemeinen Volkslustbarkeiten haben wohl ursprünglich einen religiösen Grund; auch der Schlesier hatte am Johannisabend und Abende ältere Gebräuche, die jetzt kaum noch an ihren vereinzelt Spuren erkennbar sind. Man hielt die an diesem Tage gepflückten Kräuter viel heilkräftiger als andere; man schmückte die Hütten mit Eichenlaub, Kräutern und Pflanzen, deren jede einzelne einer Person im Hause gewidmet war, und an deren Fortgrünen man erkennen wollte, ob die Person das Jahr überleben würde.

In Bezug auf den Zeitpunkt der Johannisfeuer lassen sich mit dem in den älteren Zeiten stattgefundenen Feuersdienst auch mannigfache Verbindungen anknüpfen.

Das besondere Fest der Vesta fiel in die spätere Hälfte des Juni; in Egypten ward jährlich um die Zeit des längsten Tages ein Fest gehalten, welches die Feuer-Nacht genannt wurde; Gleiches fand bei den Persern und Arabern statt.

Wenn wir nun aber bei den alten Völkern finden, daß sie ihre Feuerfeste zu Ehren der Sonne anstellten und meist zu Zeiten der Tag- und Nachtgleiche, daß eine gleiche Verehrung des Feuers bei ihnen und unserer Nation stattfand, daß auch unsere Johannisfeuer heilig, religiös, alten Ursprungs sind, dann wird wohl eine innere, durch Raum, Zeit und Nationalität modifizierte Verbindung einzuräumen sein, zumal gerade bei den slavischen, uns benachbarten Völkern, äußerst auffallende Orientalismen in Sitten und Sprache sich finden.

Elisabethkirche betroffenen Unfälle, an den Tag gelegte umsichtige, muthvolle Thätigkeit geworden ist, zu veröffentlichen. Derselbe empfing in den letzten Tagen folgendes Anerkennungs schreiben:

Bei dem mit großer Gefahr verbundenen Wiederherstellungsbau der dortigen Elisabethkirche ist es besonders Ihrer umsichtigen Leitung und der dabei bewiesenen Sachkenntnis und aufopfernden Hingebung zu danken, daß größeres Unglück, sowie der gänzliche Einsturz des Kirchengebäudes verhütet worden ist.

Ihnen für diese Hingebung unsere volle Anerkennung auszusprechen, gereicht uns umso mehr zur Freude, als Sie durch Ihren besonnenen Muth im Augenblicke der Gefahr auch auf die Ihre Anordnungen ausführenden Bau- und Arbeiter in einer Weise eingewirkt haben, die nicht nur das Gelingen des schwierigen Werkes ermöglichte, sondern auch bei ähnlichen Anlässen eine gleiche Rundgebung von Muth und Entschlossenheit seitens derselben erwarten läßt.

Berlin, 10. Juni 1858.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten:

von der Heydt.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten:

von Raumer.

Der Minister des Innern:

von Westphalen.

Indem wir uns gegenüber diesem, das ganze Verdienst des Hrn. v. Pour eben so wahr als erschöpfend aussprechenden, Wortlaute von hoher Stelle erfolgter Anerkennung, jeder weiteren, der Bescheidenheit des pflichtgetreuen Beamten nur zu nahe tretenden, Ausföhrung enthalten, können wir nicht unterlassen, gewiss im Sinne vieler Einwohner, demselben hierdurch unseren besten Glückwunsch auszusprechen, indem wir uns der Ueberzeugung hingeben, daß durch dieselbe jede gegentheilige Auffassung und Beurtheilung der Sachlage am wirksamsten und in kompetenter Weise widerlegt wird.

Breslau, 23. Juni. Daß und welche Batterien und Kompagnien des 6ten Artillerie-Regiments am 10. Juli d. J. in Breslau und dessen Umgegend zu den diesjährigen Schießübungen eintreffen, ist bereits in Nr. 277 der Breslauer Zeitung mitgetheilt. Es bleibt nur übrig, auch die für diese Truppentheile inzwischen bestimmten Kantonnements ic. namhaft zu machen. In Betreff der letzteren vernehmen wir, daß die gesammte reitende Artillerie aus Grottkau (mit Ausschluß ihres Stabes) außerhalb Breslau, und zwar die 1. Batterie nach Hundsfeld und Sackerau, die 2. Batterie nach Brocke und Dürgei und die 3. Batterie nach Lehmgroben, Huben und Herdau zu liegen kommt. Alle übrigen, von auswärts eintreffenden Batterien und Kompagnien, namentlich die zwei 12pfündigen und die zwei 6pfündigen Batterien und die 1. und 4. Festungs-Kompagnie aus Neisse, die 2. Festungs-Kompagnie aus Kosel und die 3. Festungs-Kompagnie aus Glas, so wie der Stab der reitenden Abtheilung (Grottkau) und die Stäbe der 1. Fuß- und der Festungs-Abtheilung (Neisse) werden in Breslau selbst einquartirt.

Breslau, 23. Juni. Künftigen Sonnabend soll zum Benefiz des Hrn. Sulzer, welcher die Leitung des Sommertheaters führt, eine große Extra-Vorstellung in der Arena stattfinden, wobei außer der alten beliebten Pöste: „Das Reich der Frauen“ und eines sehr guten Lustspiels noch ein neues Ballet vom Ballet-Corps des Stadttheaters zur Aufföhrung kommen soll.

Breslau, 23. Juni. Das für gestern angezeigte Gartenfest im Volksgarten ist, vermuthlich in Folge der unbesändigen Witterung, am Laufe des Nachmittags abbestellt, und ein einfaches Militair-Konzert dafür angesetzt worden. Es war übrigens, nachdem sich den Tag über der Regen in wohlthätigster Weise entladen hatte, ein herrlicher, kühl und staubfreier Abend, welcher dem Feste gewiß zahlreichen Besuch gebracht haben würde.

Ueber die gestern erwähnte Falschmünzerei erfahren wir nachträglich, daß die in Verhaft genommenen Persönlichkeiten sich theils mit der Anfertigung theils mit Verausgabe falscher Silbermünzen, namentlich von leicht kenntlichen Halersstücken (aus schlechtem Metall mit schwachem Silberüberzuge) befaßt haben. Die Apparate und Werkzeuge sind bereits aufgefunden. Einer der Verhafteten hat schon vor längerer Zeit, gleichfalls wegen Falschmünzerei, eine 5jährige Freiheitsstrafe verbüßt.

Breslau, 17. Juni. [Personalien.] Bestätigt: Die Wiederwahl des bisherigen Beigeordneten, Rämmerer Lüsner, in gleicher Eigenschaft als unbesoldeter Beigeordneter der Stadt Canth auf eine anderweite Amtsauer von 6 Jahren. — Konfessionirt: 1) Der Kaufmann Rudolf Weinert in Charlottenbrunn, Kreis Waldenburg, als Agent der Königlich Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia“, an Stelle des zeitlichen Agenten dieser Gesellschaft, Apotheker Dr. Weinert daselbst. 2) Der Kaufmann Rudolf Weinert in Charlottenbrunn, Kreis Waldenburg, als Agent der Königlich Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia“ an Stelle des zeitlichen Agenten dieser Gesellschaft, Apotheker Dr. Weinert daselbst. 3) Der Kaufmann Rudolf Weinert in Charlottenbrunn, Kreis Waldenburg, als Agent der Königlich Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, an Stelle des zeitlichen Agenten dieser Gesellschaft, Apotheker Dr. Weinert daselbst. 4) Der Kommissionsrath C. Scholz zu Breslau und der Kaufmann S. F. Nitsche in Schweidnitz als Agenten der Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Felsbrüche „Germania“ zu Berlin. 5) Der Kommissionsrath C. Scholz zu Breslau als Agent der deutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Gärtnereien zu Berlin.

H. Sainau, 21. Juni. [Trodenheit. — Militärisches.] Heute sind gerade drei Wochen verfloßen, seitdem wir zum letztenmale mit einem durchdringenden Regen erfreut worden sind; während dieser Zeit täglich afrikanische Hitze, bis 25 Gr. R. im Schatten, und scharfe, austrocknende Nord- oder Ostwinde. Alle Merkmale, welche sonst nahen Regen in sichere Aussicht stellten, scheinen ihre Bedeutung verloren zu haben, denn auch der dichtestwolkeste Himmel hat uns vergeblich hoffen lassen. Ein gleiches Schicksal haben die uns begrenzenden Ortschaften Hermsdorf, Wittgendorf, Bischofsdorf, Bielau, Golschau, Michelsdorf und Conradsdorf, während glücklicherweise der größte Theil des Kreises mehrmals durch anhaltende Gewitterregen gesegnet worden ist. Die Kornfelder auf den Höhen der oben bezeichneten Orte bieten demnach ein betrübendes Bild dar, und sollen, wie glaubwürdig berichtet wurde, bereits im Laufe der Woche theilweise gemäht werden. Die Klagen über Futtermangel werden sonach immer allgemeiner und bedenklicher, da in der That ein Blick auf die mager bestandenen und theilweise ausgebrannten Klebrachen und Weiden dieselben gerechtfertigt erscheinen läßt. Auf weniger scharfen und bodgelegenen Wäldern ist der Stand des Getreides immer noch verhältnismäßig befriedigend, namentlich des Weizens und Winterroggens, der, da er völlig trodene Blüthezeit gehabt, wo nicht Nothweife eingetreten, noch reichlichen Körnertrag geben dürfte. Der Stand der Kartoffeln ist im Allgemeinen noch ein ziemlich guter zu nennen. Bei dieser anhaltenden Trodenheit beginnt auch hier der Wassermangel sich sehr fühlbar zu machen, so daß Privatbrunnen bereits unter Verschluss gebracht worden sind, manche ganz ausgetrocknet sind, und andere nur zeitweise ein wenig Wasser geben. Namentlich werden auch die Bewohner unserer Nieder-Vorstadt von dieser Kalamität betroffen, die nun um so mehr genöthigt sind, ihren Wasserbedarf aus den entfernten, am Ringe befindlichen, Wasserbehältern zu entnehmen. Auch heute wieder ein trodner Nordost-Wind und völlig klarer Himmel, und nicht die geringste Aussicht auf den sehnlichst erwünschten Regen. Am letzten Wochenmarkt haben die Preise einzelner Cerealien erhebliche Steigerung erlitten. Es galt gelber Vachweizen 2 Thlr. 12 Sgr. bis 2 Thlr. 18 Sgr., Roggen 1 Thlr. 16 Sgr. bis 1 Thlr. 22½ Sgr., Gerste 1 Thlr. 7 Sgr. bis 1 Thlr. 11 Sgr., Hafer 1 Thlr. 7 Sgr. bis 1 Thlr. 11 Sgr., Erbsen 1 Thlr. 28 Sgr. bis 2 Thlr. 4 Sgr., Kartoffeln 12 bis 14 Sgr., ein Pfund Butter 7 bis 8 Sgr., ein Schod Eier 16 und 17 Sgr., der E. Heu 1 Thlr. 5 Sgr., das Schod Stroh 5 Thlr. 15 Sgr. — Allgemein wird der nahe bevorstehende Abgang des seitigen Mittelmeisters und Esabron-Heßes der hier garnisontirenden 1. Schwadron des 4. Dragoner-Regiments, Urbin von Bär, bedauert, welcher in gleicher Eigenschaft zum 7. Ulanen-Regiment nach Saarlouis versetzt worden ist. Die Führung der Schwadron hat indessen der Landwehr-Mittelmeister v. Weise hier übernommen. Zum definitiven Nachfolger des oben Genannten ist der Mittelmeister v. Meyer vom 1. Dragoner-Regiment und Adjutant in Stettin, ernannt worden. Gestern Abend langte der General-Lieutenant v. Schöler hier an, und nahm im Gasthofe zum deutschen Hause Nachtquartier. Heute besichtigte derselbe in Begleitung eines Majors vom Generalstabe die in unserer Nähe befindlichen Werke, auf denen nächsten des Truppen der 1ten Division konzentriert werden sollen, um vor Beginn der eigentlichen Corps-Übungen in Regimenter, Brigaden und Division zu üben. Die Übungen dürften auch diesmal auf den Ebenen der Feldmarken der Ortschaften Boitsdorf und Bautmannsdorf stattfinden, bei welchem letztem Orte der Feldmarschall Blücher bekanntlich am 26. Mai 1813 den kühnen Ueberfall auf das Naion'sche Corps unternahm. — Das Trompeter-Chor des 4. Dragoner-Regiments, dessen Stab sich in Lüben befindet, gab am Sonntage im Klausenerischen Garten ein sehr besuchtes Konzert. Dem Vernehmen nach werden uns im Laufe dieses Sommers von eben dieser Seite noch mehrere solche Genüsse geboten werden. Gedächtnis-Musik-Chor begab sich von hier zunächst nach Regnitz, und gedenkt auch in Jauer, Striegau, Freiburg ic. in der nächsten Zeit Konzerte zu veranstalten. — Durch Kreisratsbeschluss vom 12. d. ist bestimmt worden, daß die von dem diesseitigen Kreise zur nächsten Uebung der Landwehr-Kavallerie zu stellenden Pferde in dem Kreise selbst angekauft werden sollen, und sind bereits Auswahl resp. Ankauf tauglicher Pferde, Termine Sonnabend den 26. d. in Goldberg, und am 1. Juli hierorts, mit dem Bemerkten anberaumt worden, daß die Kaufbedingungen von der Kommission vor den Terminen werden festgelegt werden, und eine Preisbeschränkung, wie sie früher bei dem Ankauf von Mobilmachungsperden bestand, für diesen Ankauf nicht eintritt.

Aus dem hirschberger Thale, 17. Juni. Zu Stonsdorf ist eben ein Familienfest gefeiert worden, das eine ganze Reihe von durchlauchtigen, erlauchten und edlen Häusern mit freudiger Theilnahme erfüllt, ein Ereignis, das auch von der ganzen Umgegend mitgefieiert wurde. Se. Durchlaucht der Prinz Heinrich XII. Neuf vermählte sich nämlich mit der Reichsgräfin Anna Caroline von Hohenberg, Frein zu Fürststein, der einzigen Tochter des verewigten Fürsten Pleß und seiner ersten Gemahlin, einer gebornen v. Stechow aus der Mark Brandenburg. Die Mutter des Prinzen ist eine Stolzberg. (N. Pr. 3.)

[Ueber das plötzliche Steigen des Wassers], welches am Abend des 5. Juni bei Helgoland, Sylt und anderen Punkten der schleswighischen Westküste bemerkt und worüber in der Breslauer Zeitung mehrfach berichtet wurde, laufen nun auch Berichte aus dem westlichen Fäldland ein. An der Baaanbshut bei Barde war es gerade Ebbe und das Wasser weit vom Strande entfernt, als sich ganz unerwartet häußerhohe Wellen erhoben und dem Strande entgegenwühlten, wo sie, wie bei einer Sturmfluth gegen die Dünen in die Höhe stiegen. Dasselbe Phänomen beobachtete man bei Ringföbbing, wo die am Strande beschäftigten Fischer kaum Zeit hatten, sich auf hohe Dünenland zu retten, während ihre Boote weggespült und Wagen umgestürzt wurden. An beiden Stellen, wie auf Sylt und Helgoland, bemerkte man einen mehrfachen Anlauf der hohen Wogen, worauf die See wieder ruhig wurde. Bei Ringföbbing war ein Gewitter vorhergegangen und in den nächsten acht Tagen waren Gewitter auf der ganzen Halbinsel ungewöhnlich häufig. Da diese merkwürdige Erscheinung eine so große Verbreitung gehabt hat und wahrscheinlich auch auf den englischen Küsten bemerkt worden ist, so dürfte Grund sein anzunehmen, daß dieselbe von einer vulkanischen Hebung oder Erschütterung des Meeresbodens in der Nordsee oder im atlantischen Ocean hervorgebracht ist, über welche wir vielleicht bald Näheres erfahren. Nach dem Abfluß des Wassers hat man an mehreren Punkten Seefische auf dem Strande gefunden. (H. C.)

[Im Faubourg St. Honoré] zu Paris macht nachfolgender Vorfal seit mehreren Tagen viel Aufsehen: Herr Victor v. B. . . und Fräulein v. S. liebten sich aufs Innigste. Aber aus Vermögens-Rücksichten widerlegte sich die Familie auf's Entschiedenste einer Heirath, als ein unerwarteter Zwischenfall Alles änderte. Die Pferde des Fräul. v. S. gingen auf der Straße von Neuilly durch. Hr. Victor, welcher sich zufällig dort befand, stürzte herbei und rettete das junge Mädchen aus der drohenden Gefahr. — Die gerührten Eltern willigten nun in die Heirath. Später erfuhren sie, daß ihre Pferde an diesem Tage gewechselt waren und man an deren Stelle — zwei abgerichtete Pferde angepannt hatte, die auf ein gegebenes Zeichen durchgingen und von selbst wieder stehen blieben, was das Verdienst des Lebensretters allerdings wesentlich schmälerte.

[Ein Scherz mit sehr traurigem Ausgang.] Welche schreckliche Folgen ein unzeitiger und zu weit getriebener Scherz oft haben kann, beweist die folgende, jüngst vorgefallene Begebenheit: Albert L. war ein leidenschaftlicher Liebhaber von Pferden und besonders von Hunden. Er sprach daher auch von nichts anderm und wurde natür-

lich auf diese Weise seinen Freunden sehr langweilig. Diese beschloßen daher, ihm einen Streich zu spielen, der ihn von seiner unseligen Ross- und Hundemanie heilen sollte. — Albert, sagte einmal einer dieser Freunde zu ihm, willst Du mit uns einen Ausflug aufs Land machen zu einem Bekannten, welcher ausgezeichnete Jagdhunde zum Verkauf hat? — Ist es weit? — Eine Meile von hier, reizend gelegen. — Gut, ich bin dabei. — Also morgen. — Und man machte wirklich diesen Ausflug zu einem — Arzte, der dort eine Irrenanstalt leitete. Derselbe war im Voraus verständigt, daß man einen Menschen bringen werde, welcher an der fixen Idee leide, überall Hunde kaufen zu wollen. Das erste Wort, welches auch Albert an den Doktor bei ihrer Ankunft richtete, war: Ich bin gekommen, mein Herr, um die Jagdhunde zu besehen, die sie zum Verkaufe haben. Der Doktor richtete an die Freunde Alberts einen Blick des Einverständnisses, als wollte er sagen: Armer Junge, gleich beim ersten Wort . . . Zugleich gab er zwei wie zufällig in der Nähe stehenden riesigen Männern einen Wink sich bereit zu halten. Albert wiederholte seine Anfrage und setzte den Wunsch hinzu, die Hunde sehen zu können. — Mein Herr, sagte der Doktor, ich halte nie Hunde zum Verkaufe. — Wie, Sie haben keine Hunde? — Nein, mein Herr. — Albert wurde darüber aufgebracht und rief: Also hat man sich mit mir einen Scherz erlaubt? — Der Doktor fuhr zurück und die beiden Wächter traten vor. Was wollt ihr von mir, rief unser Sportman immer wüthender: Bleibt mir vom Leibe, ihr Bursche! — Diese warfen sich indes auf Albert, der nun aus Leibeskräften Hebe nach allen Seiten ausstieß. — Die Zwangsjacke her, rief der Doktor. Man legte ihm selbe an, und führte ihn in das Badegemmer, um ihn zu douchen. Albert suchte Hilfe von seinen Freunden zu erhalten, doch diese hatten sich bereits voll Entzücken über ihren gelungenen Scherz entfernt. Nach zwei Tagen kamen sie wieder in die Anstalt, um ihren Freund von seiner Buße zu erlösen. Sie erzählten unter Lachen dem Doktor den ganzen Hergang der Sache und baten, den Freund nunmehr frei zu lassen, der so wenig ein Narr sei, wie sie und der Doktor selbst. — Glauben Sie? — sagte der Doktor ernst. — Wir sind davon überzeugt. — Kommen Sie mit mir, dann dürfen Sie vielleicht anderer Meinung werden. — Sie traten in den Saal, wo Albert eben wieder gedocht wurde. — Nun lieber Freund! wie geht es Dir, rief ihm der Eine zu. — Albert rief die Augen weit auf, blickte stier um sich, schüttelte sich vor Frost an allen Gliedern und brach in ein seltsames Lachen aus, daß die beiden Freunde erbleichten. Doktor! riefen sie fast zugleich, was soll diese traurige Komödie? — Meine Herren, erwiderte der Doktor ernst, ich will es glauben, daß ihr Freund vorgestern noch nicht wahnsinnig war, daß er es aber heute vollkommen ist, kann ich Sie auf meine Ehre versichern.

— **Frankenstein, 22. Juni.** Das langanhaltende trodene und heiße Wetter hat auf den Stand der hiesigen Feldfrüchte stellenweise schon recht nachtheilig eingewirkt und die seither vielfach geängstigten Gemüther mit neuen Sorgen erfüllt. Die Fruchtpreise stiegen am letzten Markttage erheblich, und wenn nicht der Himmel durch Kühle und Regen ein Veto zu geeigneter Zeit eingelegt hätte, dann wären jene Sorgen wohl auch nicht grundlos gewesen. So aber hatten wir am Sonnabend Vormittags gegen 9 Uhr und am folgenden Nachmittag Gewitter über Gewitter mit starkem Regen. Alles ist wieder erfrischt und grünt aufs Neue. Der Blitz hat in der Umgegend an mehreren Stellen eingeschlagen und in Ober-Peila bei Gnadenfrei ein Bauergut eingeschert.

Unser unglücklicher Ort gewährt immer noch einen ganz trostlosen Anblick. Nur sehr vereinzelt bemerkt man Anfänge von Neubauten, dagegen aber liegen noch massenhaft die Ziegel- und Schuttanhäufungen auf dem Markte und in den Straßen. Gegen alle Erwartung sollen die meisten bei Ausführung des Reetablisementsplanes gefährdeten Eigentümer sich den Erfordernissen desselben willig fügen, ungeachtet diese Erfordernisse erhebliche Mehrkosten und sonstige Verluste an Bauplast und stehengebliebenem Mauerwerk nothwendig machen. Es ist dies wieder ein neuer Beweis des hier herrschenden guten Gemein-sinnes, der auch während der Unglücksstage sich vielfach bewährte. So gar zur Stunde des Brandes, am 24. April, fanden wir ein eklatantes Beispiel. Als nämlich schon vier Fünftel der Stadt niedergebrannt waren und das Feuer in entgegengesetzter Richtung fortwüthend, das erhaltene gebliebene Fünftel (den nordöstlichen Theil vom oberen Ende der Tuchmachergasse ab) arg bedrohte, da riß ein Hausbesitzer der Tuchmachergasse aus eigenem Antriebe den mit Schindeln gedeckten Dachstuhl seines Hauses herunter und entzog dadurch dem Feuer die weitere Nahrung.

— **Samenz, 20. Juni.** Zwar hat ein Theil unserer Gegend vor 8 Tagen einen Gewitterregen bekommen, durch welchen die Gewächse etwas erfrischt wurden; doch es war eben nur ein Theil so glücklich, und die bald darauf sich wieder einskellende Hitze, welche sich bis zur Unerträglichkeit steigerte und eine Woche anhielt, benahm den Feldfrüchten, namentlich den Futterkräutern, allen Geist. Gestern endlich umwölkte sich gegen 3 Uhr der Horizont, und die ersten Regentropfen verkündeten das Herannahen eines Gewitters. Leider zog dasselbe nicht vorüber, ohne in unserer Nähe ein Unglück angerichtet zu haben. Ein Blitz schlug in dem nahen Schrom in ein Haus, zündete dasselbe und tödtete die Frau, welche eben im Begriff stand, die Hausthüre zuzumachen. Der bestrzte Gemann, der da meinte, seine Frau wäre ohnmächtig geworden, bemühte sich, mit seinem noch kleinen Knaben die Todtete zu Bett zu bringen, ohne zu wissen, daß das Haus brenne; da eilten die Nachbarn und sonstigen Dorfbewohner zur Rettung herbei und machten ihn erst auf das Feuer aufmerksam. Zugleich überzeuget er sich auch von dem wahren Zustand seiner Frau. Der herbeigekommene Arzt fand bald, daß Wiederbelebungs-Versuche vergebens seien. — Die erwartete Ankunft Sr. künigl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen ist bisher noch nicht erfolgt.

E. Militisch, 22. Juni. Ein mehrstündiger Gewitterregen unterbricht heute die bisherige Dürre, möchte derselbe in einen mehrtägigen Landregen übergehen, um die Vegetation gründlich zu erfrischen. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag versuchte es ein junger Bursche vom Lande, aus dem hiesigen Schloßgarten eiserne Gartenstühle zu entwenden; er hatte bereits zwei derselben über den Drahtgitterzaun gehoben, als er von den durch das Anschlägen einiger Hunde aufmerksam gewordenen Wächtern hierbei ergriffen und verhaftet wurde. Bei seiner Verhaftung behauptete er, seine Absicht sei nur die gewesen, eine Neckerei auszuüben, d. h. die Stühle bestmöglich zu verstellen, damit man sie um so länger suchen müsse. Die Unwahrheit dieser Aussage wird sich wohl in der Untersuchung herausstellen. — In Nr. 279 Ihres Blattes wird über ein großes Silber-Ausschießen aus Pfeifen berichtet und dabei angeführt, daß die Festlichkeit unter dem Trompetenklänge des Musikchors aus Müllitz ihren Anfang genommen habe. Hierin irrt Ihr verehrter Herr Z. Z.-Korrespondent sicherlich, denn es giebt hier nur ein Musikchor, nämlich das Trompeterchor des 1. Ulanen-Regiments, welches an jenem Sonntage nach Trebnitz zur Aufföhrung eines Konzerts beurlaubt war. — In Berücksichtigung der großen Hitze und der fast in allen Dörfern des Kreises vorkommenden Erfran-

[Ary Scheffer.] Der kürzlich verstorbene Maler Ary Scheffer war der älteste von drei Brüdern, deren zweiter, Arnold, Mitarbeiter des „National“ war und deren jüngster, Heinrich, einen ehrenvollen Rang unter den Künstlern einnimmt. Ihr Vater, ein holländischer Maler, starb 1810, worauf seine Wittve sich zur Ausbildung ihrer Kinder in Paris niederließ, wo sie im Juli 1839 starb. Ary Scheffer trat zuerst im Salon von 1812 auf mit seinem Gemälde: „Abel und Thirza auf der Schwelle ihrer Hütte betend“. Dann folgten nach einander: „Sokrates den Alcibiades vertheidigend“, „Der heilige Eudwig die Pestkranken tröstend, und selbst an der Pest sterbend“, „Gaston v. Foix auf dem Schlachtfelde von Ravenna von Bayard beweiht“ u. s. w. Im dritten Saale des Staatsrathes malte er: „Karl der Große, die Kapitularien der Versammlung der Franken vorzeigend.“ Die griechische Erhebung begeisterte ihn zu den zwei Schöpfung: „Die Sultotinnen“, und „Die letzten Vertheidiger Missolonghi's“. Aber trotzdem verfaßte eine schöne „Schlacht von Tolpium“ von ihm hat, so war das Historische dennoch nicht sein eigentliches Fach. Namentlich in den heiligen Schriften und den Poeten schöpfte Ary Scheffer den Stoff zu seinen zahlreichen Gemälden. Von Dante entnahm er seine Francesca von Rimini; Lord Byron ließ ihm seine Medora; aus Göthe schöpfte er mehrere Darstellungen von Faust und Gretchen, Mignon, den König von Thule; Schiller gab ihm das Bild Gerhards der Greiner. Seine religiösen Bilder sind meist durch Steindruck und Stahlstich verbreitet, z. B. der heilige Augustin und die heilige Monica, Christus unter den Kindern, Christus auf dem Delberge, Christus der Erlöser u. s. w. Von seinen Genrebildern sind am bekanntesten: eine Scene im Elsaß 1812, die verirrten Kinder, die arme Frau in Wochen, das kranke Kind u. s. w. Von seinen Porträts nennen wir jene von Dupont de l'Eure, Talleyrand, Prinz v. Joinville, Henri Martin, General Cavaignac. Ary Scheffer war Mitbegründer und einer der Präsidenten der Künstler-Association, welcher er 1845 eine Donation von jährlich 200 Fr. machte. Er war Lehrer der Töchter des Herzogs von Orleans. Die Königin der Belgier, die Prinzessinnen Marie und Clementine waren seine Schülerinnen. Ary Scheffer war der Familie Orleans aufs innigste ergeben. Bei der Nachricht von dem plötzlichen Tode der Herzogin von Orleans eilte er, obgleich krank, nach London, und die Gemüths-Bewegung verschlimmerte seinen Zustand. Kaum wieder in Paris angelangt, erlag er. Er hinterläßt eine einzige Tochter, Mad. Marjolain. Die Leiche Ary Scheffer's hat seine Familiengruft aufgenommen, wo vor ihm schon seine Freunde Aug. Thierry und Manin die letzte Ruhestätte fanden. Ary Scheffer hat bei seiner letzten Anwesenheit in Claremont noch ein Porträt der Königin Amelie vollendet, das ein wahres Meisterstück sein soll.

W. Natibor, 21. Juni. [Regen. — Theater. — Tod durch Ertrinken. — Selbstmord.] Endlich ist er gekommen, der lang gewünschte, heiß ersehnte Regen. Vorgestern gegen Abend hat er begonnen und so ziemlich die ganze Nacht angehalten. Befriedigt in dem eigentlichen Sinne des Wortes sind wir aber noch immer nicht, und wenn nicht diesem Regen baldigst ein zweiter folgt, befinden wir uns binnen kurzer Zeit wieder in dem *status quo ante*. — Die Vorstellungen der Reindelschen Schauspielergesellschaft leisten allen Ansprüchen Genüge; einen großen Genuß bieten namentlich die Gastspiele des Komikers Herrn Gademann. — Den Direktor der Gesellschaft, Herrn Reindel, hat vor mehreren Tagen ein betrübender Unglücksfall betroffen. Sein ältester Sohn hat beim Baden in der Ober seinen Tod gefunden. Die traurige Nachricht wurde der Mutter des Verunglückten überbracht, als dieselbe eben ihren Geburtstag in Freundeskreise durch eine kleine Feier festlich beging. Der Leichnam ist gestern Morgen erst aufgefunden und heute Morgen zur Erde bestattet worden. — Vor einigen Tagen erbing sich hierorts der Besitzer eines Gasthauses. Derselbe wurde um sechs Uhr Morgens todt gefunden.

Zu a. Kieferstädtel, 22. Juni. Der gestrige Tag war für die Grundsteinlegung des Hospital-Erweiterungsbau's zu Bilkomitz bestimmt. Inmitten so vieler Anstrengungen des Zeitgeistes für die materiellen Interessen, inmitten so vieler Bauten und Denkmäler des Luxus und der Industrie kann es für den Menschenfreund nur trostreich sein, auch Ungeheuren und Denkmäler der Barmherzigkeit zu schauen, deren Lohn jenseits der Feiertagszeit liegt. Der menschenfreundliche Orden der barmherzigen Brüder hat in Bilkomitz gegen ein halbes Jahrhundert die Aufgabe der Krankenpflege geübt — unverdrossen und gegenseitig —, der gestrige Tag soll dessen Wirkungskreis noch erweitern. Bekanntlich reichete die Anstalt nicht aus für so viele Hilfesuchende. Dank der göttlichen Vorsehung! giebt es noch überall edle Herzen, welche die Lehren des Evangelii ins Leben einführen wissen. Von Rauden aus wurden die Augen und Herzen Hochgehellter auf das hochherzige Wirken dieses oberchleisischen Hospitals aufmerksam gemacht. Die königliche Familie, ein Mitglied des österreichischen Kaiserhauses, denen sich manche bedeutende Gabe aus der Nähe und Ferne anreichte, theilgelte sich an der durch Hofrath Dr. Roger veranstalteten Sammlung, die weltliche und geistliche Behörde gaben ihre Genehmigung zu dem menschenfreundlichen Werke, so zwar, daß am gestrigen Tage die feierliche Grundsteinlegung erfolgen konnte. Derselben ging eine Anbahn in der Pfarrkirche voraus, nach deren Beendigung die Versammlung processionaliter unter mit Musikkbegleitung gelangte sich zu der Feststätte begab. Ein ziemlich zahlreiches Publikum theilgelte sich daran. Woran haben wir in dankbarer Weise zu nennen Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin von Ratibor nebst Kindern, den Hauptwohltäter der Anstalt, Herrn Hofrath Dr. Roger, den Herrn Grafen v. Frankenberg, viele Herren und Förderer des Werkes aus der Umgegend, einige Geistliche, den Provinzial aus Breslau u. s. w. Die Grundsteinlegung fand in üblicher Weise statt und reichte sich daran die deutsche Festrede des H. Zebulla aus Kieferstädtel und die polnische Anrede an die beim Baue beschäftigten Arbeiter des Schulen-Inspectors Wanjura aus Rauden. Wir können versichern, daß der Eindruck der ganzen Feiertagszeit ein würdiger war. Mögen doch hochherzige Menschenfreunde die Anstalt noch ferner bedenken, denn die Vergrößerung derselben wird auch reichlichere Unterhaltungsmittel erheischen. Legate für dieses Werk sind wohl das beste Vermächtniß des Sterblichen. Die oberchleisische Geistlichkeit zumal wird hoffentlich dies nicht unterlassen. An die Stelle des verj. Erzpfieters Stotta ist H. Rinte zu Deutsch-Zernitz in das Komitee gewählt worden.

(Notizen aus der Provinz.) * Grlitz. Die abgelaufene Woche hat auf unsern Feldern vielen Schaden angerichtet; der Gewitterregen, den wir hatten, war zu gering und zu wenig umfangreich, so daß er nicht bedeutenden Nutzen stiften konnte. Seitdem hatten wir täglich eine afrikanische Hitze, der nur wenige Saatkörner widerstehen konnten. Das Sommergetreide theilt gleiches Schicksal mit den Winterfrüchten, auf gutem Boden kann baldige Hilfe noch weitausliche Dienste thun, während auf scharfem Boden bereits große Brandflecken zu sehen sind. Das Austrocknen der Brunnen nimmt hier sehr überhand und auch die Abtwasser der Altstadt fließen sparsam, während die Neustadt zum Theil das Wasser aus der Weisse holen muß. Der Fluß hat vom Ueberlande noch immer Zufluß erhalten und wird von Badenden sehr häufig frequentirt. — Am 17. und 18. d. M. brannten in dem Dorfe Hochtitz 20 Stellen nieder. Das Feuer wurde von hier gegeben. — Am 14. d. M. ist die Schurgerichtsperiode geschlossen worden. — Das vom Herrn Kaufmann Ottersbach bei der Obermühle angelegte Wellenbad findet vielen Zuspruch. — Am 19. d. M. wurden die Mädchen der Döring'schen Beschäftigungsanstalt, 70 an der Zahl, im Garten zu Hennersdorf vom Stifter der Anstalt mit Speise und Trank bewirthet.

† Rothenburg. Unser Kreis hat für die armen Frankensteiner die Summe von 535 Thlr. gesammelt, wozu noch ein Päckchen Wäsche kommt. — Zu Waldau wurde ein Mann operirt, der ein sogenanntes Spedgewächs im Leibe hatte, welches 17½ Pfd. wog. Der Mann lebte nach der Operation, an der sich mehrere sehr geachtete Aerzte theilnahmen, noch 14 Tage.

□ Bunzlau. Am 17. d. M. hielten die oberen Klassen der hiesigen höheren Stadtschule, so wie der Bürgerschule Spaziergänge, fast jede Klasse nach einem andern Lustorte. — Am 27. Juni wird in der hiesigen evangelischen Stadtkirche das Missions-Jahresfest gefeiert werden, an welchem Herr Seminar-Direktor Wölpe die Festpredigt halten wird.

2. Z. Wleschen, 20. Juni. Unter den vielen in neuerer Zeit ins Leben gerufenen selbstständigen Kirchensystemen nimmt die ungefähr 2 Meilen von hier entfernte Kirchengemeinde Sierszew-Hauland eine nicht unbedeutende Stelle ein. Dieses Hauland, welches vor wenigen Decennien noch nur von einzelnen Familien bewohnt war, die sonntäglich, wenn sie nach dem Worte Gottes dürsteten, sich in dem dasigen Schulhause versammelten, wo der Schullehrer Einiges aus der heiligen Schrift vorlas, nahm allmählich an Ausdehnung und Bevölkerung zu, und erhielt im Jahre 1848, als Filiale Wleschen's, durch den unermüdlchen Eifer des hiesigen Pastors Streder, den auch der Lehrer Wley aus Sierszew, wo es anging, fräftig unterstützt, ein eigenes bestehendes Kirchlein, welches am 4. Advent desselben Jahres durch den Pastor Streder eingeweiht worden ist, der auch später von Zeit zu Zeit die regelmässigen Gottesdienste daselbst leitete. Im Jahre 1856 ist nun von der grossen, die Hälfte des Kreises umfassenden Parochie Wleschen Sierszew mit den nachbenannten Ortshaften: Leng, Kogocin, Wiczyn und Wähle, Robatow, Sielierzyn, Pruszy, Gras, Brusinow, Miniszew, Rudka, Grosz- und Klein-Dubin, Dobieszyzna, Wieruszyci und Wieruszewo mit ungefähr 650 Evangelischen unter 3893 Katholischen abgezwiegt und zu einer selbstständigen Parochie verbunden worden. Die benannten Ortshaften gieben sich dicht an der Landesgrenze über einen Flächenraum von 4 starken Quadratmeilen hin. Für das nächste Bedürfnis der jungen Gemeinde ist durch Anstellung eines Pfarrverweisers in der Person des Pastors Gärtig seitens des evangelischen Oberkirchenrathes gesorgt worden. Was Pastor Streder angeht in dem Weinberge des Herrn, hegt und pflegt dieser in jeder Beziehung würdige Nachfolger auf das Beste, und wie aus den vor kurzem durch den Oberkirchenrath veröffentlichten Berichten hervorgeht, sind die kirchenwüchtlchen Zustände der Gemeinde sehr befriedigend. So erquickend aber auch der Ausdruck des religiösen und kirchlichen Lebens ist, so niederbeugend und betrübend erscheint hie und da das Bild der Armut in den meissen Hütten, die Pastor Gärtig durdgänglich zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Gelegenheiten auf eigene Kosten besucht und überall als Seelenforger wie als Menschenfreund Trost und Hilfe gesendet hat. Denn die Gemeinde ist, bis auf Wenige, arm; die Wirthe besizzen wenig, meist auch schlechtes Land, und sind also auf Handdienste noch angewiesen. Unter solchen Umständen muß es natürlich schwer halten, in vorlommenden Fällen für die Kirche etwas anzuschaffen. Und doch gelang es dem Pastor G., durch Sammlungen in der Gemeinde eine Altar-, Kanzel- und Taufsteindecke von blauem Sammet mit Silberborten anzuschaffen. Wo aber die Mittel der Gemeinde nicht mehr hinreichen, da ergänzt hilfsreich die liebende Fürsorge des ewangel. Oberkirchenraths und die Theilnahme edler Menschenberzen, die Herr G. für sein Arbeitsfeld zu gewinnen weis, was auch die Gemeinde mit der dankbaren Freude anerkennt. Ausser dem Gehalte des Pfarrverweisers hat der Oberkirchenrath auch eine Summe zum Anlauf eines Pfarrgrundstücks, da noch kein Pfarrhaus vorhanden, angewiesen und im Herbst v. J. ein Geschenk von 70 Thln. zur Anschaffung von Altargeräthen bewilligt, wovon eine Weinkanne, ein Kelch nebst Patene von gediegenem Silber und vergoldet, und die nöthigen Kranken-Kommuniongeräthe von echt englischem Zinn in Breslau angekauft worden sind. Der Maler Schulz aus Kro schenkte der Kirche ein schönes Oelgemälde im Werthe von 30 Thln. Vom Provinzial-Gustav-Adolph-Vereine zu Posen wurden zu Pfingsten d. J. 60 Thlr. zu Reparaturarbeiten bewilligt; auch gelang es

Herrn G., von den Kaufleuten Lübeck und Heybud in Neustadt-Eberswalde, die hier in der Nähe ihre Holz-Niederlage haben, das nöthige Material zu einem Baun um die Kirche zugelegt zu bekommen. So sehen wir denn die einst zerstreute Heerde gesammelt und die junge Gemeinde unter Gottes Beistand kräftig emporblühen und ein starkes Selbstbewußtsein erlangen. — Gestern Abend erquidete ein mehrstündiger fruchtbarer Regen unsere lechzenden Fluren.

Berlin, 19. Juni. Der Herr Finanzminister hat an die sämmtlichen Provinzialsteuer-Direktoren eine Verfügung dahin erlassen, daß vom 1. Juli d. J. ab bei Erhebung der Schiffsfabzabgaben und sonstigen Kommunikations-Abgaben vom Schiffs-Verkehr das Gesetz vom 17. Mai 1856 wegen Einführung eines allgemeinen Landesgewichts (Gesetz-Sammlung 1856, S. 545) in Gemäßheit des § 8 dieses Gesetzes zur Anwendung kommt.

1) In dieser Beziehung ist Folgendes zu beachten:
 Vom 1. Juli d. J. ab sind die gedachten Abgaben, in soweit sie auf Grund der bestehenden Tarife nach der in Centnern oder Schiffslasten ausgedrückten Tragfähigkeit oder nach der wirklichen Ladung der Fahrzeuge sich bestimmen, und unter Zugrundelegung des durch das vorgedachte Gesetz im § 2 vorgeschriebenen Centners zu 100 Pfund des neuen (106 Pfd. 28,9 Loth des bisherigen) Gewichts und der ebenda vorgeschriebenen Schiffslast zu 40 Centnern des neuen (38 Centner 96 Pfund des bisherigen) Gewichts dergestalt zu erheben, daß diejenigen Abgabensätze, welche nach den bestehenden Tarifen von dem Centner oder der Schiffslast des bisherigen preussischen Gewichts, beziehungsweise von einer bestimmten Zahl von Centnern oder Schiffslasten des bisherigen preussischen Gewichts zu entrichten sind, von dem Centner oder der Schiffslast des neuen Landesgewichts, beziehungsweise der gleichen Zahl von Centnern oder Schiffslasten des neuen Landesgewichts erlegt werden.

2) Zu diesem Behufe sind die Gewichtsangaben in dem bisherigen preussischen Gewichte, welche in den Vermessungsstatisten, Mehrbriefen u. über die Tragfähigkeit, beziehungsweise in den Manifesten und sonstigen Ladungsbescheinigungen über das Gewicht der Ladung der einzelnen Fahrzeuge enthalten sind, nach Maßgabe der beiliegenden Tabelle aus dem bisherigen preussischen Gewicht in neues Landesgewicht umzurechnen. (E. J.)

* **Vom Rhein.** Der bekannte Techniker Dr. Gall in Trier will ein Verfahren erfunden haben, ohne irgend welchen Zusatz und ohne alle Kosten das Entfalten neuer Niederschläge in den Flaschenweinen zu verhindern. „Nachdem dasselbe sich sieben Jahre vollkommen bewährt habe,“ bietet er den Weinhandlungen dessen Mittheilung gegen das mäßige Honorar von 12 Thalern an. Bemerkenswerth ist, daß Herr Gall jene Erfindung schon durch eine Veröffentlichung vom „Johannistage“ 1853 insofern zur Disposition des rhein-preussischen landwirthschaftlichen Vereins gestellt hatte, als dagegen von deutschen Weinhandlungen und Weinproduzenten, welche sich dieselbe anzueignen wünschten, eine Summe von 50,000 Thalern zur Gründung einer Versuchs- und Lehranstalt für Weinbau und Weinbereitung gezeichnet würde, und zwar mit der Maßgabe, daß die gezeichneten Beträge direct an die Kasse des gedachten Vereins dann erst gezahlt werden sollten, wenn nach zwei Jahren von drei landwirthschaftlichen Vereinen anerkannt worden, daß das fragliche Verfahren sich wirklich bewährt habe. Daß jenes uneigennützige Anerbieten ohne den gewünschten Erfolg blieb, ist ohne Zweifel der bekannten Opposition der Weinhandlungen gegen Gall's Weinverbesserungslehre zuzuschreiben. Da diese sich aber dennoch immer mehr und mehr Bahn gebrochen hat, so wäre es geradezu kindisch, deshalb auch auf die großen Vortheile der hier erwähnten neuen Erfindung noch länger zu verzichten.

□ **Brody**, 17. Juni. Auf Anregung des leipziger Handelsstandes, der Ältesten der Kaufmannschaft und der Breslauer Handelskammer sind die Jurisdiktions-Verhältnisse des hiesigen Plazes Gegenstand der Erwägung des k. k. Handelsministeriums geworden. Die hiesige Handelskammer hat in Folge der Anfrage des Letzteren als Hauptabstüßende bezeugt: Der jegige entfernte Sitz des Handelsgerichts in Glogow lasse in Konfursfällen keine genaue Uebersicht und schnelle Abwidlung der Masse zu und veranlasse oft zum Nachtheil des Waarenverthes und der Gläubiger theilwäufige Korrespondenzen; 2) ließen sich schleunige Exekutionen nicht bewirken; 3) gebe es bei dem geringen Handelsstande Glogzons dort wenig geeignete Beisizer für das Handelsgericht; 4) sei die Führung des Merkantilprotokolls sehr lästig und fast illusorisch wegen der vielen Reisen nach Glogow. Würde das Merkantilprotokoll in Brody geführt, so wäre es nicht nur dem dortigen Kaufmanne, sondern auch denen in Leipzig, Berlin, Hamburg oder Breslau leicht, durch Vermittelung sich Gewisheit zu verschaffen, wer für die Verbindlichkeiten dieser oder jener Firmen hafte. Aus dem Merkantilprotokolle in Glogow aber sich diese Auskunft zu verschaffen, sei für den brodner Kaufmann nicht mehr leicht und für den auswärtigen Geschäftsmann, der oft von der Existenz eines so kleinen Städtchens, wie Glogow, gar keine Kenntniz habe, nahezu unmöglich. Deshalb sei die Errichtung eines Handelsgerichts in Brody sehr ersprießlich.

Amsterdam, 19. Juni. Banca-Zinn im Allgemeinen still, doch ohne Preisveränderung. Drontheimer Kupfer wird auf 69 und amerikan. auf 65 fl. gehalten. Blei 13½—13% fl.

London, 19. Juni. Schott. Metalle. Rotheisen beinahe etwas theurer, und der Preis wechselt bis zu 52 Sch. 9 D. Die Verschiffung in letzter Woche war 6676 Tons ausl. und 7376 Tons vom hiesigen Hafen. Kupfer fortwährend flau, Preise bleiben fest. Blei sehr flau. Zink 25 Pfund.

Stettin, 22. Juni. Weizen matt, loco gelber pr. 90pfünd. 62 $\frac{1}{4}$ —
63 Tblr. bez., Anmeldungen 63 Tblr. bezahlt, 83/85psd. pr. September-Oktober
67 $\frac{1}{2}$ Tblr. bez., 67 Tblr. Br.

Woggen schliefst matt, loco pr. 82pfd. 38 Thlr. bez., 77pfd. pr. Juli-August 38½—39 Thlr. bez. und Br., pr. August-September 40½—40 Thlr. bez. und Br., pr. September-October 41 Thlr. bezahlt und Br., pr. October-November 41½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 42¼ Thlr. bez. und Br.

Gesäe loco 75pfd. pommerische 34 Thlr. bez., pommerische pr. September-October 74/75pfd. 37 Thlr. bez. und Br. schlechte 37 Thlr. Gld.

Heutiger Landmarkt. Weizen 60—65 Thlr. Roggen 37—40 Thlr.
Gerste 32—35 Thlr. Hafer 28—31 Thlr. Erbsen 46—53 Thlr.

Müßel matter, loco 15½ Thlr. Br., pr. Juli-August 15¼ Thlr. Br., pr. September-October 15½ Thlr. Br., 15¼ Thlr. Gld.
Spiritus stille, loco ohne Faß 19½ % bez., pr. Juli-August 20 % bez. und Gld., pr. August-September 19¼ % Br. und Gld., pr. September-October 18¼ % Br., 19 % Gld.

Baumöl gallipolier 15 $\frac{1}{2}$ Thlr. transj. bez.
 Peinöl loco inklusive Faß 13 $\frac{1}{4}$ Thlr. Br.
 Olein petersburger 13 $\frac{1}{2}$ Thlr. gef.

† Breslau, 23. Juni. [Börse.] Die gestern berichtete Geschäftstill-
währte auch heute bis zum Schlusse an unserer Börse; sie stimmte die Preise
der sämmtlichen Eisenbahn-, Bankaktien und Fonds herab, welche billiger of-
firt waren.

Darmstädter 94½ Br., Credit-Mobilier 111—111½ bezahlt, Commandit-Antheile 102 Br., schlesischer Vauverein 80—80½ bezahlt und Br.

§§ Breslau, 23. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen höher bezahlt, Geschäft mäßig; Kündigungsheine —, loco Waare —, pr. Juni 38½ Tblr. Br., Juni-Juli 38½ Tblr. Br., Juli-August 38½ bis 38¾ Tblr. bezahlt, August-September 40 Tblr. bezahlt, September-October 41¼—41½ Tblr. bezahlt und Br., October-November 41½ Tblr. Br., November-December —, April-Mai 1859 —.

Rübböl höher gehalten; loco Waare 16 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. Juni 16 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Juni-Juli 16 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Juli-August 16 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., August-September —, September-October 16 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, 16 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br. und Oel, October-November 16 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 16 $\frac{1}{2}$ Thlr. Oel., November-Dezember —.

Kartoffel-Spirtus etwas fester, pr. Juni 8½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 8½ Thlr. bezahlt, Juli-August 8½ Thlr. bezahlt, August-September 8½ Thlr. bezahlt, September-Oktober 8½ Thlr. bezahlt, Oktober-November — —, November-December — —.

≡ Breslau, 23. Juni. [Produktenmarkt.] Mit Ausnahme von Roggen, der am heutigen Markte wiederum etwas billiger gehandelt wurde, war für alle Getreidearten eine feste Stimmung vorherrschend und bei schwachen Zufuhren haben die Preise ihren gestrigen Standpunkt behauptet, doch waren die Umsätze nicht bedeutend.

Weißer Weizen	68—73—78—82	Egr.	} nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	66—69—72—75	"	
Brenner-Weizen	58—60—63—65	"	
Roggen	48—50—51—52	"	
Gerste	39—41—43—46	"	
Hafer	34—36—38—40	"	
Roth-Erbfen	54—57—60—62	"	
Futth-Erbfen	48—50—52—54	"	
Schwarze Widen	58—60—62—64	"	}
Weisse Widen	52—54—56—58	"	
Delsaaten ohne Gefchäft.			

Rüßöl angenehmer; loco und pr. Juni 16½ Thlr. Br., September-Oktober 16½—16¼ Thlr. bezahlt und Br.

Kleesaaten in beiden Farben haben sich heute im Werthe zwar behauptet, doch waren die Käufer für rothe Saat durch größeres Angebot etwas zurückhaltender.

Rothe Saat 14—15—16—17 Thlr. } nach Qualität.
 Weiße Saat 16—17—18—18½ Thlr. }

An der Bräse wurde Roggen und Spiritus bei mäßigem Geschäftse besser bezahlt. — Roggen pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 38½ Thlr. bezahlt, 38½ Thlr. Br., August-September 40½ Thlr. Br., 40 Thlr. Sld., September-Oktober 41½—40½ Thlr. bezahlt und Br. — Spiritus loco 8½ Thlr. Sld., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 8½ Thlr. Sld., 8½ Thlr. Br., August-September 8½ Thlr. Sld., September-Oktober 8½ Thlr. Br., 8½ Thlr. Sld.

L. Breslau, 23. Juni. [Rint.] Der Markt bleibt verstimmt. 500 Gr.
loco sind zu 7 Tblr. 1 Sgr. gehandelt.

Breslau, 23. Juni. Oberpegel: 11 F. 11 Z. Unterpegel: — F. 0 Z.

□ **Breslau**, 22. Juni. Die Einnahmen der schlesischen Eisenbahnen gestalteten sich im vorigen Monat folgendermaßen:

	pro Mai 1858	pro Mai 1857
Niederschlesisch-Märktische	319,485 Thlr.	337,927 Thlr.
Oberschlesische nebst Zweigbahnen . .	286,092 „	268,045 „
Breslau-Bojen-Glogauer	62,935 „	70,917 „
Wilhelmsbahn nebst Zweigbahnen . .	42,083 „	40,718 „
Breslau-Schweidnitz-Freiburger nebst Zweigbahn	60,562 „	57,899 „
Niederschlesische Zweigbahnen	13,057 „	12,237 „
Reiße-Brieger	8,253 „	11,622 „
Oppeln-Tarnowitzer	8,106 „	— „
	bis Ende Mai 1858	bis Ende Mai 1857
Niederschlesisch-Märktische	1,611,783 Thlr.	1,522,994 Thlr.
Oberschlesische nebst Zweigbahnen . .	196,623 „	188,851 „
Breslau-Bojen-Glogauer	233,497 „	249,642 „
Wilhelmsbahn nebst Zweigbahnen . .	196,623 „	188,851 „
Breslau-Schweidnitz-Freiburger nebst Zweigbahn	263,666 „	251,886 „
Niederschlesische Zweigbahnen	65,940 „	53,631 „
Reiße-Brieger	38,485 „	48,902 „
Oppeln-Tarnowitzer	30,337 „	— „
Mindereinnahmen hatten also gegen 1857:		
im Monat Mai die Niederschlesisch-Märktische		18,442 Thlr.
„ „ „ „ Breslau-Bojen-Glogauer		7,982 „
„ „ „ „ Reiße-Brieger		3,369 „
bis Ende Mai die Breslau-Bojen-Glogauer		16,145 „
„ „ „ „ Reiße-Brieger		10,417 „
Mehreinnahme hatten dagegen gegen 1857:		
die Niederschlesisch-Märktische bis Ende Mai	88,789 Thlr.	
„ Oberschlesische „ „ „ „	76,773 „	u. pro Mai 18,047 Thlr.
„ Wilhelmsbahn „ „ „ „	7,772 „	„ „ „ 1,365 „
„ Niederschles. Zweigbahn „ „ „ „	11,809 „	„ „ „ 820 „
„ Breslau-Schweidnitz-Freib. „ „ „ „	11,780 „	„ „ „ 2,663 „

Berlin, 22. Juni. Wir erfahren aus verlässlicher Quelle, daß die Finanzverhältnisse der Rhein- u. Maas-Eisenbahn in Folge der Bemühungen der kürzlich hierher abgeordneten Deputation einer sehr günstigen Regulirung entgegengehen. So viel wir vorläufig im Allgemeinen mittheilen können, ist von dem Herrn Handelsminister die Zusicherung ertheilt, daß von Seiten der Staatsregierung ein Theil der zur Vollendung des Baues noch erforderlichen Kapitalien, voraussichtlich eine Summe von 4½ Mill. Thlrn., unter günstigen Bedingungen vorbestimmt werden wird. Wir machen jedoch darauf aufmerksam, daß vor dem Zusammentritt des Landtages eine definitive Entscheidung in dieser Hinsicht nicht gefaßt werden kann.

Nachdem jetzt auch formelle Genehmigung darüber vorhanden ist, daß die Kofel-Oberberger Eisenbahn außer Stande ist, ihren Aktionären eine Dividende zu gewähren, bietet die Frage einen reichen Stoff der Erörterung in finanziellen Kreisen dar: wie die Regulierung der Zeitverkäufe, welche in großer Ausdehnung über diese Dividendenscheine stattgefunden haben, zu bewirken sei. In den meisten Fällen ist zu einem bestimmten Preise mit dem Bemerken verkauft worden: „nach Publikation der Dividende zu reguliren.“ In diesen Fällen scheint es unzweifelhaft, daß der Käufer Nichts zu bezahlen hat. In anderen Fällen enthält der Schlussschein die Klausel: per Differenz zu reguliren. Hier dürfte der als Verkaufspreis angenommene Betrag von dem Käufer unseres Chartens zu entrichten sein. Wir behalten uns eine speziellere Erörterung vor.

(B. u. S. 3.)

In den Handelskreisen der preussisch-russischen Grenze beschäftigt man sich in diesem Augenblick lebhaft mit dem Projekt einer neuen Bahnlinie, zu deren Ausführung bereits Einleitungen getroffen werden. Es ist dies die Linie von Warschau über Lublin und Zamosc nach Tomaszow zum Anschluß an die galizische Eisenbahn. Der erforderliche Kostenaufwand ist auf 10 Mill. Silber-Rubel veranschlagt und ist eine Gesellschaft bereits in der Bildung begriffen, welche diese Summe aufbringen und den Bau übernehmen würde. Die weitere Absicht geht dann dahin, von Zamosc aus eine Zweiglinie nach Wladimir in Wolhynien zu führen. Man hofft, durch die Ausführung dieser Bahnstrecken das reiche Wolhynien dem Handel der diesseitigen Ostprovinzen erschließen zu sehen.

Am 17. fand in Brüssel eine General-Verammlung der Aktionäre der Eisenbahn von Mons nach Hautmont statt, um über einen zwischen Herrn Baron von Rothschild als Präsidenten der Verwaltung mit der Verwaltung der französischen Nordbahn abgeschlossenen Ueberlassungsvertrag Beschluß zu fassen. Die Verammlung genehmigte den Vertrag, durch welchen die Bahn an die Nordbahn übergeht, so daß dieselbe also die ganze Schienenlinie zwischen Paris und Hautmont unter einer Verwaltung vereinigt. Die Aktionäre der Linie Mons-Hautmont beziehen für die nächsten drei Jahre eine feste Rente von 1,100,000 Fr. jährlich und für die übrige Dauer der Konzessionszeit, also für 87 Jahre, alljährlich 1,200,000 Fr. Von dieser Rente werden jedoch auch die Obligationen verzinst und amortisirt.

Nach den bis jetzt eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind
im Jahre 1858

1) 1027 Einlagen zur Jahres-Gesellschaft 1858 mit einem Einlagekapital von 19,070 Thlr. gemacht, und

2) an Nachtragszahlungen für alle Jahres-Gesellschaften 33,459 Thlr.
20 Sgr.
eingegangen.

Nachtragszahlungen für die vom Jahre 1851 ab gebildeten Jahres-Gesellschaften, und neue Einlagen, werden nur noch bis zum letzten Juni c. ohne Aufgeld angenommen, von welcher Zeit ab:

a) vom 1. Juli bis 31. Okt. c. ein Aufgeld von 6 Pf. pro Thlr.
b) vom 1. Nov. bis 31. Dez. c. ein Aufgeld von 1 Sgr. pro Thlr.
eintritt. Nachtragszahlungen der Mitglieder älterer Jahres-Gesellschaften
werden noch bis zum 3. Sept. c. ohne Aufgeld angenommen.

Die Statuten und der Prospekt unserer Anstalt, sowie der Rechenschaftsbericht pro 1857 können sowohl bei unserer Hauptkasse, Mohrenstraße 59, als bei unseren sämtlichen Agenten unentgeltlich in Empfang genommen werden. [5002]

Berlin, den 21. Juni 1858.
Direktion der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
 Breslau, den 23. Juni 1858. C. C. Weiss, Haupt-Agent.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 287 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 24. Juni 1858.

Heute Früh um 1 Uhr starb nach längeren Unterleibsleiden unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann **Heinrich Weikert**, im Alter von 39 Jahren 11 Monaten 11 Tagen. Um stille Theilnahme bittend, zeigen wir dies allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an. [6547]
Reife, den 23. Juni 1858.
Die Hinterbliebenen.

Am 17. d. Mts., Mittags 1 Uhr, starb zu Neuenhain bei Ebersdorf der königlich preussische Post-Assistent **Louis Voltolini**, unser lieber Kollege, im 30. Lebensjahre an Lungenlähmung. In herzlicher Betrübnis und treuer Theilnahme widmen diese Anzeige den fernem Verwandten und Freunden des Verstorbenen. [4982]
Die Mitglieder der Taxationskommission des deutsch-österreichischen Postvereins.
Frankfurt a. M., den 19. Juni 1858.

Heute Nacht 11 1/2 Uhr verschied nach schweren und langen Leiden meine vielgeliebte Ehegattin **Johanne Auguste Christiane Gnärich**, geb. **Hold**, im Alter von 29 Jahren, was ich allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besonderen Meldung hiermit ganz ergebenst anzeige. Breslau, den 22. Juni 1858. [6559]
Ferdinand Gnärich.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.
Donnerstag den 24. Juni. 69. und vorletzte Vorstellung des 2. Abonnements von 70. Vorstellungen: „Der alte Magister.“ Schauspiel in 3 Akten von Koberich Benedir. Magister Reislund, Hr. Lebrun, vom tgl. Hoftheater in Hannover, als Gast. Hierauf: „Doktor Weikert“, oder: „Kleine Herren.“ Posse mit Gesang in 1 Akt, nach dem Französischen frei bearbeitet von D. Kalisch. Musik von A. Conradi.
Freitag, 25. Juni. 70. und letzte Vorstellung des 2. Abonnements von 70 Vorstellungen. Fränkisches Gastspiel der großherzoglich heßischen Hofopernsängerin **Frau v. Laßlo-Doria** und 6. Gastspiel des herzoglich sachsen-toburg-gothaischen Kammerängers **Herrn Meer: „Lucia von Lammermoor.“** Oper in 3 Aufzügen von Salvatore Cammarano. Musik von Donizetti. (Lucia, Frau v. Laßlo-Doria. Edgar, Hr. Meer.)

Theater-Abonnement.
Für die Monate Juli, August und September 1858 ist ein Abonnement von 70 Vorstellungen, mit Ausschluß des ersten Ranges und des Balkons, eröffnet. Diese Boks sind im Theater-Bureau von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr zu haben.

Kunst-Notiz!
Auf meiner Reise durch Stettin und Posen hatte ich Gelegenheit, die ausgezeichneten Leistungen der Gesellschaft des Balletmeisters Herrn **Carlo de Pasqualis** aus Rom, früheren Mitglied des königl. Hoftheaters zu Turin, zu sehen und zu bewundern. Da auch Breslau in den nächsten Tagen durch diesen Genuss erfreut werden wird, so ist es für mich eine angenehme Pflicht, alle hiesigen Kunstfreunde schon im Voraus darauf aufmerksam zu machen. [4998]
Ein hiesiger Kunstfreund.

Liebich's Lokal.
Heute, Donnerstag den 24. Juni: **11tes Abonnements-Konzert** von der **Musik-Gesellschaft Philharmonie**, unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. L. Damrosch. Zur Aufführung kommen unter Anderem: Sinfonie (B-dur) von Beethoven. Ouvertüre: Die Rajaden, von Bennett. Anfang 5 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten 2 1/2 Sgr. [4995]

Volks-garten.
Heute Donnerstag den 24. Juni: [4999]
großes Militär-Konzert von der Kapelle des tgl. 11ten Infanterie-Regts. unter Leitung des Musikmeisters **Hrn. Caro.** Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Victoria-Garten,
Stern-gasse Nr. 12. [6560]
Heute Donnerstag den 24. Juni:
großes Militär-Konzert von der Füllier-Kapelle des königl. 11ten Infanterie-Regiments, unter Leitung des Stabs-Trompeters Herrn **Galler.** Anfang 5 Uhr Nachmittags. Entree: Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr.

Am 1. Juli 1858:
Ziehung der Obligations-Loose des **k. k. Oesterr. Staatsanlehens** vom Jahre 1854.
Jedes Obligations-Loos muß einen Gewinn erhalten.
Hauptgewinne in Gulden Conv. Münze: 200,000, 170,000, 140,000, 110,000, 100,000, 80,000, 70,000, 60,000 etc.
Der geringste Gewinn beträgt 300 Gulden C. M.
Durch den gegenwärtigen sehr billigen Preis dieser Obligations-Loose bietet sich Gelegenheit, bei diesen äußerst vorteilhaft eingerichteten Unternehmungen bedeutende Gewinne zu erlangen. Pläne, sowie jede gewünschte nähere Auskunft werden aufs bereitwilligste erteilt.

Anton Horig,
Staats-Effekten-Handlung in Frankfurt a. M. [6364]

Abonnements-Einladung.
5000 Auflage! **Berliner Gerichts-Zeitung.** 5009 Auflage!
Die Berliner Gerichts-Zeitung wird, wie bisher, durch **Mittheilung aller wichtigen Rechtsfälle im Gebiete der Kriminal- und Civil Justiz**

in Berlin und durch möglichst interessante Darstellung derselben, wie auch durch eine reichhaltige Kriminal-Chronik des In- und Auslandes, so wie durch freie Besprechung vorkommender Ereignisse ihrem juristischen Zweck: populäre Belehrung über Rechts-Angelegenheiten, zu entsprechen suchen.

Außerdem wird sie unter der Rubrik: **Polizei- und Tages-Chronik** die wichtigsten interessantesten Ereignisse Berlins berichten und für Unterhaltung der Leser durch ein interessantes, einen Roman enthaltendes Feuilleton, so wie durch kleinere humoristische Artikel sorgen. Die Redaktion hofft, der Zeitung auch ferner die Gunst und die bedeutende Verbreitung zu erhalten, die ihr bisher zu Theil geworden sind, um so mehr, als sie die Zahl ihrer Mitarbeiter durch neu gewonnene tüchtige Kräfte verstärkt hat und ihr fortwährend die zuverlässigsten Quellen zu Gebote stehen.

Geschäftsleuten empfiehlt sich die Gerichts-Zeitung ihres weiten Leserkreises wegen zur Aufnahme von Insertionen.

Preis pro Zeile 1 1/2 Sgr.
Die Zeitung erscheint wöchentlich dreimal. Preis pro Quartal 22 1/2 Sgr., in Berlin bei monatlichem Abonnement 7 1/2 Sgr. incl. Porto und Bringerlohn. Bestellungen nehmen außerhalb alle Postanstalten entgegen, in Berlin die unterzeichnete Expedition, die bekannten Zeitungspediteure und sämtliche Zeitungsboten. [6561]
Die Expedition der Berliner Gerichts-Zeitung, Sparwaldsbrücke Nr. 1.

Hotel-Eröffnung.

Einem hohen Adel und verehrten reisenden Publikum hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mein bisheriges **Gasthof-Geschäft** aus **Hôtel de Berlin** von heute ab nach meinem **neuerbauten**, elegant und bequem eingerichteten Hause, **Wilhelmsstraße Nr. 15 und Bergstraßen-Ecke**, unter der Firma:

„Oehmig's Hôtel de France“

verlegt habe, und verbinde ich damit die Versicherung, daß ich mir die strengste Aufgabe gestellt, nach wie vor auf reelle und prompte Bedienung zu halten.

Table d'hôte 1 1/2 Uhr, à la carte zu jeder Tageszeit.

Posen, den 5. Juni 1858. **Friedrich Oehmig.**

[4587]

Donnerstag, den 24. Juni:
Vauxhall im Wintergarten.

Fahnenfest, Doppelkonzert, Theater Illumination mit Transparents und Feuerwerk.

Programm:
Doppel-Konzert (Anfang 4 Uhr),

ausgeführt von der Kapelle des königlichen 19. Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Buchbinder und der Kapelle des Sommertheaters unter Leitung des Herrn Musikdirektors Bilse.

Erste Vorstellung (Anfang 5 Uhr):
„**Better Benedikt.**“ Lustspiel in 1 Akt von L. Angely.
Hierauf: „**Nur keinen Miethskontrakt!**“ Original-Posse mit Gesang in 1 Akt von H. Salingré. Musik von A. Lang.

Zweite Vorstellung (Anfang 7 1/2 Uhr):
„**Einer muß heirathen.**“ Original-Lustspiel in 1 Akt von Alex. Wilhelm.
Hierauf:

„**Paris in Pommern.**“ oder: „**Die seltsame Testamentsklausel.**“
Vaudeville-Posse in 1 Akt und mit bekannten Melodien versehen von L. Angely.

Während der Theater-Vorstellungen im Musik-Pavillon: **Quartett-Gesänge**, ausgeführt von den Chorsängern des Theaters.

Zwischen und nach den Vorstellungen finden Vorträge der beiden Musik-Kapellen statt. Mit Beginn der Dunkelheit Illumination von 10,000 Lampen, Transparents und Ballons. Nach Beendigung der zweiten Theater-Vorstellung um halb 10 Uhr: **Feuerwerk**, angefertigt vom Theater-Feuerwerker Herrn Kleß.

Preise der Plätze für jede Theater-Vorstellung:
ein Platz in den geschlossenen Logen . . . 7 1/2 Sgr.
ein Platz ersten Ranges . . . 5 „
ein numerirter Parquetplatz . . . 5 „
ein Platz zweiten Ranges . . . 3 „
ein Platz im Parterre . . . 2 „
ein Platz auf der Gallerie . . . 1 „

Billetts zu den Theater-Vorstellungen sind bis 1 Uhr bei Herrn Krüger, Ring Nr. 1, zu haben. Zu der ersten Vorstellung sind die Abonnement-Billetts gültig, doch muß das Garten-Entree mit 5 Sgr. erlegt werden.

Das Mitbringen der Hunde ist durchaus verboten.

Entree in den Garten pro Person 5 Sgr.

Kasseneröffnung 2 Uhr.

Anfang des Doppel-Konzerts 4 Uhr. [4986]

Sigung des kaufmännischen Vereins,

Freitag den 25. Juni d. J., Abends 8 Uhr, im König von Ungarn.

Besprechung über Preis-Normierung der gangbaren Colonial-Waaren nach dem neuen Landesgewicht. [4985]

Für die Abgebrannten zu Buk haben wir erhalten: von Herrn Partituller C. J. Rudraß 1 Zblr., C. U. 1 Zblr. und ein Paket Sachen, v. Scheibner 1 Zblr., Grn. S. Köhler in Striegau 1 Zblr., J. C. F. 10 Sgr., Herrn Regierungs-Feldmesser Diebel in Posenberg 1 Zblr., aus Brieg von einem Posener 1 Paket Sachen. [5003]

Wasser- oder Stoppelrüben-Samen,

beste lange rothköpfige Sorte, das Pfd. 8 Sgr., englische Wasserrüben, bis 10 Pfd. schwer, das Pfd. 20 Sgr., offerirt die Samen-Handlung von **Georg Pohl** in Breslau, Elisabeth (Luchhaus-) Straße Nr. 3. [4993]

Nothwendiger Verkauf.

Das im Kreise Rhodnit in der freien Minderstandesherrschaft Loßlau gelegene, dem Kaufm. Carl Neumann gehörige freie Allodial-Rittergut Nieder-Gogelau nebst der Kolonie Allenstein, abgetheilt auf 12,458 Zblr. 18 Sgr. 1 Pf., soll im Wege der Grefution am 7. Jan. 1859 Vorm. 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.

Lare u. Hypothekenschein sind im Bureau I. a. einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Der dem Aufenhalt nach unbekannte Besitzer dieses Ritterguts, Rittergutsbesitzer Carl Neumann und der Wirtschaftszinspeltor Reinhold Fischer, früher zu Nieder-Gogelau, sowie der Bauer Andreas Nowak und der Bauer Mathes Garus werden hierzu öffentlich vorgeladen. [747]

Rhodnit, den 11. Juni 1858.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Kreise Rhodnit in der freien Minderstandesherrschaft Loßlau gelegene, dem Grafen August von Schlippenbach gehörige freie Allodial-Rittergut Ober-Mischanna, abgetheilt auf 8347 Zblr. 8 Sgr., soll im Wege der Grefution am 14. Jan. 1859 Vorm. 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.

Lare und Hypothekenschein sind im Bureau I. a. einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden. [748]

Die dem Aufenhalt nach unbekannte Auguste vereh. Aktuar Heyn, geb. Grambsch, früher zu Hainau, wird hiermit öffentlich vorgeladen. Rhodnit, den 14. Juni 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Subhastations-Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht I. Abth. zu Görlitz.
Das dem Tischlermeister Johann Gottlob Kühnel gehörige, unter der Hyp.-Nr. 188 zu Görlitz (auf der Langenstraße Nr. 38) belegene Haus, abgetheilt auf 8660 Zblr. 15 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Lare, soll am 2. September d. J., von 10 Uhr Vormittags ab, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Görlitz, den 2. Februar 1858. [211]

[719] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung. I.

Den 16. Juni 1858, Nachmittags 12 Uhr.
Ueber das Vermögen des Handelsmanns Joseph Großlercher, Riemerzeile Nr. 17 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 1. Mai 1858 festgesetzt worden.

1. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ernst Feinß, Karlsplatz Nr. 1 hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den

26. Juni 1858, Mittags 12 Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter Benkel im Verathungs-Zimmer im 1ten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

11. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 20. Juli 1858 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebenfalls zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

[717] **Bekanntmachung.**
Zu dem Konkurs über den Nachlaß des Kaufmanns Robert Beyer hieselbst hat der Papier-Kaufmann F. Schröder hier, eine Waarenforderung von 30 Zblr. 5 Sgr. 5 Pf. ohne Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 1. Juli 1858 Vorm. 9 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im Verathungs-Zimmer im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 12. Juni 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Der Kommissar des Konkurses.

Bekanntmachung.

In unserer Aufforderung der Gläubiger in der Kaufmann D. L. Gerhardschen Konkursache vom 31. Mai d. J. ist, wie dieselbe in der ersten Beilage zu Nr. 259 der Breslauer Zeitung abgedruckt ist, ein Druckfehler enthalten. Der Prüfungstermin steht nämlich nicht den 28. Juli, sondern schon den 8. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, an. Den Betheiligten dies zur Nachricht. [749]

Groß-Strehlitz, den 19. Juni 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Aufforderung der Konkursgläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem gemeinen Konkurs im abgetzigten Verfahren über den Nachlaß des zu Ratibor verstorbenen Handelsmanns A. Quaschnitzky ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 10. Juli 1858 einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 21. Mai 1858 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den 19. Juli 1858 Vormittags 11 1/2 Uhr, in unserem Instruktionszimmer vor dem Kommissar Kreis-Gerichts Rath Werner anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Horzeky, Schmiedel und Kneusel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Ratibor, den 17. Juni 1858. [746]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [4826]

Es ist die von dem Tuchapreteur Herrn August Höhne zeither in Pacht gebaute Tuchapreitur-Anstalt mit 5 Raupmaschinen, zum Betriebe der Raub- und Scheer-Maschinen hinreichenden Wasserkraft, und allen zu einer derartigen Anstalt erforderlichen Lokalitäten vom 1. Oktober d. J. oder 1. Januar t. J. ab zu verpachten, und wollen sich Interessenten bis zum 1. Septbr. d. J. bei dem Obermeister der hiesigen Tuchmacher-Znnung, C. W. Koritz, Ober-Steinweg Nr. 30, woselbst auch die Pachtbedingungen zur Einsicht bereit liegen, melden.

Görlitz, den 15. Juni 1858.

Die Tuchmacher-Znnung.

Von Morgenbesser's Rechenbüchern nebst Auflösungen

werden nach dem neuen Gewichtsverhältniß umgearbeitete Ausgaben den 1. Juli erscheinen.

Breslau.

[3066]

Graf, Barth u. Co., Verlags-Buchhandlung (C. Zischmar).

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die auf den Bahnhöfen der königlichen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zu Berlin, Breslau, Götting, Sorau, Guben und Frankfurt a. O. angekauften alten, unbrauchbaren Materialien u., als:

Schmelzeisen, Schmiedeeisen, Stahleisen, alte gewalzte Eisenbahnschienen, Laufen von Raddeln, Drehspähne, Keile, eiserne Räder, Radreifen, eiserne und messingene Siederöhre, zwei alte Dampfmaschinen, hölzerne Wagenbüchsen ohne Eisenbeschlag, Glasbroden, ungereinigte Krüge, hölzerne Fensterrahmen, Thürverkleidungen, Statuetten, Thore, Radeln u., sollen im Wege der Submiffion veräußert werden.

Termin hierzu ist auf **Sonntag den 10. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr**, im Geschäfts-Lokale der unterzeichneten königlichen Direktion auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, wofelbst in den Wochentagen Vormittags von 8 bis 1 Uhr die Verkaufs-Bedingungen nebst der speziellen Nachweisung dessen, was vorhanden ist, eingesehen und Abschriften davon gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden können.

Außerdem liegen die Verkaufs-Bedingungen auch bei dem Ober-Maschinenmeister Wöhler zu Frankfurt a. O., so wie auch in den Bau-Abtheilungs-Bureaus zu Breslau, Götting, Sorau und Guben zur Einsicht aus und können von dort aus ebenfalls Abschriften derselben gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Breslau, den 18. Juni 1858. [4987]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

1857er Gesundheits-Mepfelwein

(Naturall-Extrakt), bereits seit Jahren mit den besten Erfolgen bei verschiedenen Kurarten angewendet.

Dieser von mir mit größter Sorgfalt auf rein naturgemäße Weise — ohne irgend einen fremdartigen, der Gesundheit nachtheiligen Zusatz — hergestellten Wein empfehle ich hiermit dem geehrten Publikum zur geeigneten Beachtung mit dem ergebensten Bemerkten: daß durch den Genuß dieses Getränks durchaus keine Nachtheile irgend welcher Art erwachsen; derselbe vielmehr höchst vortheilhaft auf den Unterleib und namentlich auf die Verdauungs-Verhältnisse einwirkt, das Blut reinigt und somit dessen natürliche Circulation fördert. — Bei Schwäche des Magens, Hämorrhoidal-Leiden ist derselbe vielfach mit den günstigsten Erfolgen angewendet worden und haben in der neueren Zeit mehrere der geachteten Herren Aerzte der Provinz Veranlassung genommen, die Anwendung des Weines zu kurzweiligen zu empfehlen. Bei größerer Wärme recht kalt getrunken, genährt er ebenfalls ein angenehmes, die Nerven nicht aufregendes, der Gesundheit zuträgliches Getränk.

Die Preise sind in Gebinden und Flaschen auf's Billigste gestellt und halten von letzteren die Herren **C. G. Schwarz** und **Hermann Wittner** in Breslau (Oblauerstraße), so wie Herr **Carl Lange** in Reiffe fortwährend Lager.

Ich bitte um geneigte Aufträge, die auf das Reellste und Beste Erledigung finden sollen. Hirschberg i. Schl., 1858. [4991]

BONTEMPELLI & CORRADINI,

Spediteure in Triest,

mit eigenen Fuhren, Streifwägen und grossem Waaren-Lager, □ Kl. 800 in F. Gossleth'schen Fonds, übernehmen Güter in Spedition nach allen Richtungen, so wie auch Waaren in Depositum in obiges gedeckte Waarenlager gegen billige Provision und Lagergeld.

Fracht nach Breslau: I. Klasse 3 Fl. 4 Kr. } in Banknoten
II. „ 3 „ 43 „ } per Wiener Centner. [6164]

Für Destillateure und Essigfabrikanten.

Ich halte kein Kommissionslager meiner selbstfabrizirten doppelt gestäubten **Lindenholzohle** mehr in Breslau, und bitte daher meine geehrten Abnehmer sich mit ihren Aufträgen wieder direkt an mich zu wenden. Karlsruhe D.-Schl. im Juni 1858. [4928] **E. Friedländer.**

Für die Herren Antiquare.

Die **Baron v. Kottwitz'sche Familienbibliothek**, aus etwa 1000 Bänden älterer und neuer Schriften bestehend, meist philosophischen, historischen, naturgeschichtlichen, land- und forstwissenschaftlichen, cameralistischen, technologischen u. s. w. Inhalts, soll in **Pausch** und **Bogen** aus freier Hand verkauft werden. Darunter befinden sich meist größere Werke, als: Zedler's Universal-Lexikon; Pitaval's cause célèbres; Linne's Natur- und dessen Pflanzensystem; Buffon's allgemeine Naturgeschichte; allgemeine Historie der Natur mit Kupfern; Oeconomia forensis; 36 Bde. von Krünitz Encyclopädie; Dietrich's Lexikon für Gärtner und Botanik; Bergius's Cameralmagazin; historisches Portefeuille; histoire ancienne von Rollin, und mehrere andere deutsche und französische Werke; die Bücher sind sämmtlich wohl erhalten. — Auf portofreie Anfragen ertheilt nähere Auskunft der Kreisgerichts-Rath **Schregel** zu Nimptsch. [4606]

Centnerbrunn.

Wasserheil-Anstalt bei Nenrode, Grafschaft Glatz, von der Eisenbahnstation Reichenbach vier Stunden entfernt. Anmeldungen an die Direction.
Dr. Roser. H. Bernhardt. [4859]

Pianino's aus Paris

sind Katharinenstrasse Nr. 7 im Piano-Magazin zum Verkauf aufgestellt.

Photographisches Papier

von der besten Qualität empfing und empfiehlt:
[4996]

Joh. Urban Kern in Breslau, Ring Nr. 2.

Selterwasserpulver

(Poudre Fèvre). bei dessen Verwendung eine Flasche Selterwasser = nur neun Pfennige = zu stehen kommt, ist nebst genauer Gebrauchsanweisung in Cartons zu 20 Flaschen Wasser, à Carton 15 Sgr., zu 10 „ „ „ 7 1/2 „ zu bekommen in der Niederlage chemischer Fabrikate von **C. F. Capann-Karlowa**, am Rathhause 1 (alter Fischmarkt).

Wiederverkäufer bei Entnahme von mindestens 12 Cartons 25 pCt. Rabatt. [4936]

Neue Matjes-Heringe

in getheilten Gebinden empfiehlt billigt:
[6557]

Gustav Sperlich, Oblauerstraße Nr. 17, goldner Baum.

Homöopathischer

Gesundheits-Kaffee, 13 Pfd. für 1 Thlr., 6 1/2 Pfd. 15 Sgr., 1 Pfd. 2 1/2 Sgr. bei **E. H. Schmidt**, Hummeri Nr. 38. [6553]

Vermiethungs-Anzeige.

Breitestraße Nr. 33/34 ist eine Wohnung in der 2ten Etage, bestehend aus 4 Stuben, Kabinett, Küche, Entree nebst Beigelaß, von Herrn **Johann d. J.** ab anderweitig zu vermieten und zu beziehen. [5004]

Administrator **Rusche**, Altbäcker-Strasse Nr. 45.

Bekanntmachung.

Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu Poremba an der Staatschauffee zwischen Kleinwies und Königshütte belegen, von welcher das Chausseegeld für 1 Meile erhoben wird, soll in dem auf den **13. Juli d. J.**, Vormittags von 9 Uhr ab, im Geschäftslokale des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amtes anberaumten Termine, vom 1. September d. J. ab meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termine werden Pachtflüßige mit dem Bemerkten eingeladen, daß jeder Bieter im Termine eine Kaution von Einhundert Thalern baar oder in preussischen Staatspapieren von mindestens gleichem Coursewerthe zu deponiren hat.

Die Kontrakt- und Licitations-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Myslowitz, den 20. Mai 1858.

Königliches Haupt-Zollamt.

Auktion eines Reitpferdes.

Für auswärtige Rechnung werde ich morgen Freitag den 25. Juni, Mittags 12 Uhr am Zwingerplatze [5001]

eine Stute (mählig grau) 8 Jahr alt, gut geritten, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern. **H. Saul**, Auktions-Kommissarius.

Avis.

Mein Geschäfts-Lokal

befindet sich vom **1. Juli d. J.** ab **Elisabetstr. Nr. 7.**

H. Klose. [6552]

Vom Bandwurm

heißt schmerz- u. gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** Wien, Jägerzeil 528. Näheres brieflich Arznei mit Reglement versendbar.

Erwiderung.

Die Bekanntmachung des Herrn **Mudrack** zu Neuborf-Commende Nr. 3, wonach er Eigenthümer verschiedener Feldstücke diesjähriger Ernte, so wie des lebenden und toten Inventari, wie auch des Mobilars von Unterzeichnetem durch notariellen Akt vom 11. d. M. geworden sein will, enthält nur Unrichtigkeiten, denn ich habe mit demselben einen solchen Akt nicht geschlossen, bin auch sonst in kein Vertragsverhältniß zu ihm getreten. Dem **Mudrack** steht keinerlei Verfügungs-Recht über gedachte Gegenstände zu und wird der Geltendmachung seines angeblichen Eigenthums-Rechts entgegengehalten.

[6546] **Müller** auf Neuborf.

Mädchen, im gewöhnlichen Weißnähen geübt, finden bei guter Bezahlung sofort Beschäftigung, Reussstraße 45, im Hofe zwei Stiegen, beim Schneidermeister **W. H. Zimmermann**.

Eine alleinstehende Dame sucht eine oder zwei Theilnehmerinnen zu ihrer bereits habenden größeren Wohnung. Näheres auf portofreie Anfrage unter: **M. B. H.** 15. poste restante Breslau. [6549]

Ein Commis (jüd. Conf.), der der Buchführung und polnischen Sprache mächtig ist, sucht unter soliden Bedingungen in einem Wein-, Spezerei- oder Galanterie-Waaren-Geschäft ein Engagement. Gefällige Offerten werden unter Chiffre **M. K.** poste restante Nicolai OS. erbeten. [6562]

Ein junger Kaufmann, welchem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, wünscht noch einige Agenturen zu übernehmen. Gefällige Offerten werden ersucht unter der Adresse **P. M. 380** Breslau poste restante franko einzusenden. [6538]

Ein Handlungs-Diener (gewandter Detaillist) kann in einem Materialwaaren-Geschäft vom 1. Juli d. J. bis 60 Thlr. Gehalt jährlich in Kondition eintreten. Anmeldungen schriftlich mit Abschrift der Zeugnisse unter Adresse **F. fr.** poste restante Pless. [4977]

Das Viertel-Gewinnloos Nr. 3608 Litt. c. 4. Klasse der 117. Lotterie ist abhanden gekommen und wird hierdurch vor Mißbrauch gewarnt. Neumarkt, den 21. Juni 1858.

Der königliche Lotterie-Einnahmer **G. Martin**. [6542]

Schaf-Verkauf.

Auf dem Vorwerke Nr. 32 zu Schmiedeberg stehen gegen 220 Stück Schafe zu Verkauf; darunter 2 Stähre, gegen 80 junge, gesunde, zur Zucht taugliche Mutterthiere und Zutrere, gegen 30 Jährlinge, gegen 50 2- und 3-jährige Hammel und gegen 50 sehr schöne Lämmer.

Die Herde ist vollkommen gesund, hat eine gute Mittelwolle und ein reichliches Schurgewicht. [4975]

Garten-Erde kann unentgeltlich abgeholt werden Breitestr. 45. [4974]

Bitte um Beachtung.

Ein gebildetes fröhliches Fräulein, vaterlose Waise, in den zwanziger Jahren, welches sich gern nützlich machen will und mit allen weiblichen Arbeiten vertraut ist, sucht unter den bescheidensten Anforderungen eine Stelle als Gesellschafterin, als Wirthschafterin, Reisebegleiterin, Gehilfin der Hausfrau, oder Erzieherin von Kindern. [4983]

Auftrag u. Nachw. **Hm. A. Felsmann**, Schmiedebrücke Nr. 50.

Auf dem Dominium Klein-Bogul bei Dyhernfurth sind 130 Stück gemästete Brackschöpfe zu verkaufen. [4981]

Esprit piquant

à Paris (die Flasche 20 Sgr.). Von diesem höchst feinen, bis jetzt nicht übertriebenen französischen Liqueur befindet sich das Haupt-Depot bei [4992]

Fortunat Gregor in Poslau D.-S. In Breslau bei **C. G. Schwarz**, Oblauerstraße Nr. 21.

Hauslehrer.

Drei Kandidaten oder Studenten, ev. Konf., von moralischem Charakter, erhalten bei sehr günstigen Gehaltsverhältnissen recht angenehme Placements. Austr. u. Nachw. **Hm. A. Felsmann**, Schmiedebrücke 50. [4984]

Töpferei-Verkauf.

Meine sub Nr. 5 vor dem Mäntlerberger-Thore hierelbst gelegene, neu erbaute Töpferei bin ich willens, aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsüchtige erlaube ich, sich direkt an mich zu wenden. [4989]

Streben, den 22. Juni 1858. **Wilhelm Grütner**, Töpfermeister.

Ein Billard,

was schon gebraucht, aber gut erhalten sein muß, wird zu kaufen gesucht. Adresse: 100 Oels poste restante franco. [4990]

Beste Reibhölzer, in 1/2, 1/4 u. 1/8 Schachteln, Salzhölzer ohne Schmelz, in 1/2 Schachteln, bunt lackirte Reibhölzer, in 1/2 u. 1/8 Schachteln empfiehlt einzeln und zum Wiederverkauf billigt:

Ferdinand Herrmann, Garten- und Leichtrafen-Gede. [6554]

Eine eiserne Buchdruckpresse,

in gutem Zustande, wenn auch schon gebraucht, wird zu kaufen gesucht. Offerten werden erbeten unter der Adresse: Schriftf. **N. Schoen** in Breslau, Herrenstraße Nr. 20. [5000]

Wasserrübensamen, Englische Turnipsamen

offerirt: **Julius Wronhaupt**, Albrechtsstraße 8. [4971]

Ein Windhund, welcher sich bei mir eingefunden hat, kann gegen Erstattung der Insektionsgebühren vom rechtmäßigen Eigenthümer abgeholt werden bei

Koch Klem, Schubbrücke 79. [6523]

Zwei Kettenhunde

sind zu verkaufen: Salzgaße Nr. 3b. [6522]

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach } Oberschl. Schnellzug 7 U. Morg. Personenzug 2 Uhr. [6 U. 5 M. Abg.]
Anf. von } züge 9 Uhr Ab. züge 12 U. 10 M. Oppeln [8 U. 55 M. Abg.]
Verbindung mit Reiffe Morgens und Abends, mit Wien Morgens und Mittags.

Abg. nach } 7 Uhr 25 M. Morg., 5 Uhr Nachm. [1 Lissa] 1 Uhr Nach.
Anf. von } 11 Uhr 1 M. Morg., 10 Uhr 15 M. Ab. [8 U. 7 M. Abg.]

Abg. nach } Berlin. Schnellzüge 9 U. 20 M. Ab. Personenzüge 7 Uhr Morg., 5 1/2 Uhr Ab.
Anf. von } 6 1/2 Uhr Morg. [9 1/2 Uhr Morg., 7 1/2 Uhr Abg.]

Abg. nach } Freiburg. 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends.
Anf. von } 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Abg.

Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach und Waldenburg**.
Von **Piegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Abg.
Von **Reichenbach** nach **Piegnitz** 5 U. 50 M. Morg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Abg.

Breslauer Börse vom 23. Juni 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld. Dukaten 94 3/4 B. Friedrichsd'or 108 1/2 G. Louisd'or 91 B. Poln. Bank-Bill. 97 1/2 B. Oesterr. Bankn. 97 1/2 B.

Preussische Fonds. Freiw. St.-Anl. 4 1/2 % 100 % B. Fr.-Anleihe 1850 4 1/2 % 100 % B. dito 1852 4 1/2 % 100 % B. dito 1854 4 1/2 % 100 % B. dito 1856 4 1/2 % 100 % B. Präm.-Anl. 1854 3 1/2 % 115 B. St.-Schuld.-Sch. 3 1/2 % 83 1/2 B. Bresl. St.-Obl. 4 % — dito dito 4 1/2 % — Posener Pfandb. 4 % 39 1/2 B. dito Pfandb. 3 1/2 % 87 1/2 B. dito Kreditsch. 4 % 89 1/2 B. Schles. Pfandbr. 4 % 100 Rthlr. 3 1/2 % 87 1/2 B. Schl.-Pfab. Lit. A. 4 % 95 1/2 B. Schl.-Rust.-Pfab. 4 % 95 1/2 B.

Schl. Pfab. Lit. B. 4 1/2 % 97 1/2 B. dito dito 3 1/2 % 93 1/2 B. Schl. Rentenbr. 4 % 91 1/2 B. Posener dito 4 % 91 1/2 B. Schl. Pr.-Obl. 4 1/2 % 100 % B. Ausländische Fonds. Poln. Pfandbr. 4 % 88 1/2 B. dito neue Em. 4 % 88 1/2 B. Pln. Schatz-Obl. 4 % — dito Anl. 1835 à 500 Fl. 4 % — dito à 200 Fl. — Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr. — Krak.-Ob.-Oblig. 4 % 79 1/2 B. Oester. Nat.-Anl. 5 % 81 1/2 B. Vollgezählte Eisenbahn-Actien. Berlin-Hamburg 4 % — Freiburger 4 % 95 1/2 B. dito III. Em. 4 % 92 1/2 B. dito Prior.-Obl. 4 % 86 B. Köln-Mindener 3 1/2 % — Fr.-Wlb.-Nordb. 4 % — Glogau-Saganer 4 % —

Ludw.-Bexbach 4 % — Mecklenburger 4 % — Neisse-Brieger 4 % 66 1/2 B. Ndrschl.-Märk. 4 % — dito Prior. 4 % — dito Ser. IV. 5 % — Oberschl. Lit. A. 3 1/2 % 136 G. dito Lit. B. 3 1/2 % 125 1/2 G. dito Lit. C. 3 1/2 % 136 G. dito Pr.-Obl. 4 % 88 B. dito dito 3 1/2 % 76 1/2 B. dito dito 4 1/2 % 96 1/2 B. Rheinische 4 % — Rhesel-Oderberg 4 % — dito Prior.-Obl. 4 % — dito Stamm 5 % — Minerva 5 % 74 1/2 B. Schles. Bank 4 % 80 1/2 B.

Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen. Rhein-Nahabahn 4 % — Oppeln-Tarnow 4 % 61 1/2 G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141 1/2 B. Hamburg kurze Sicht 149 1/2 G. dito 2 Monat 149 1/2 B. London 3 Monat 6. 19 B. dito kurze Sicht — Paris 2 Monat 79 1/2 G. Wien 2 Monat 96 1/2 G. Berlin kurze Sicht — dito 2 Monat —